

## Immaterielles Kulturerbe

### Korb- u. Flechtwerkgestalter/in EFZ ehemals Korbflechter/in



Antragsdossier für die nationale Liste der lebendigen Traditionen

# Inhaltsverzeichnis

Formular Kt. Bern 2011.....	3
Antrag /Kontakt.....	7
Antrag.....	8
Kontakt.....	8
Hintergrund.....	9
Tätigkeit und Produkte.....	10
Geschichte.....	11
Ur- und Frühgeschichte.....	11
19. und frühes 20. Jahrhundert.....	11
Die Entwicklung der Ausbildung.....	13
Die IGK SCHWEIZ.....	14
Publikationen von IGK SCHWEIZ – Mitgliedern.....	17
Verbreitung.....	18
Flechtmuseum.....	19
Literatur.....	20
Bildnachweis.....	20
Anhang.....	21
Artikel zum Korbmachen im Tösstal <sup>4</sup> .....	22
Chronologie IGK SCHWEIZ.....	32
In der IGK SCHWEIZ organisierte Betriebe.....	38



# Formular Kt. Bern 2011

---

## Antrag für die Aufnahme in die Liste der lebendigen Traditionen des Kantons Bern

(Formular zur Bearbeitung am Computer)

### TITEL

Nennen Sie den Namen der lebendigen Tradition.

Korb- und Flechtwerkgestalter/-in EFZ / ehemals Korbflechter/-in

### KURZBESCHRIEB

Beschreiben Sie die lebendige Tradition. Bitte versuchen Sie auf die Fragen nach dem Was, Wie, Wer, Wo, Wann, Warum eine Antwort zu geben. Beschreiben Sie die Herkunft (oder die Ursprungslegende) und die Veränderungen im Laufe der Zeit. Erläutern Sie, wer diese lebendige Tradition pflegt und pflegt (eine bestimmte Gruppe, Verein, breite Öffentlichkeit). Sofern ein festgelegter Ablauf besteht, geben Sie diesen wieder.

**Achtung: max. 1500 Zeichen inkl. Leerschläge! Dieser Text wird auf der Website des Kantons veröffentlicht.**

Das Korbflechten ist eines der ursprünglichsten Handwerke der Menschheit, es wurde über alle Generationen in die heutige Zeit weitergegeben. Geflechte sind meist aus vergänglichem Material gefertigt. Geflochtene Behältnisse aus Gras, Zweigen und Wurzeln dienten schon in der frühesten Entwicklungsphase der Menschheit dazu, Gesammeltes zu transportieren und aufzubewahren. Es wurden Häuser, Matten, Zäune, Fischreusen geflochten. Die ältesten Geflechtsfragmente werden auf 10 000 v. Chr. datiert. Schon Babylonier haben für ihre Bräuche wertvolle Flechtarbeiten angefertigt und die Römer kultivierten bereits Weiden. In der Jugendstilzeit gab es reich verzierte Flechtmöbel, Lampen, Kinderwagen und Betriebe, welche bis zu 100 ArbeiterInnen beschäftigten und über 30 000 Artikel anpriesen. Während der Industrialisierung flocht man z.B. Transportkörbe im Akkord. Ab Mitte des 20. Jahrhunderts ging die Zahl der Flechtbetriebe stetig zurück und ab 1950 wurden in der Schweiz keine Lehrlinge mehr ausgebildet. 1977 wurde die Ausbildung zum "Korbflechter" reaktiviert und 1989 die Interessengemeinschaft Korbflechterei Schweiz gegründet: das alte Wissen wird bewahrt und das Flechthandwerk in Institutionen und Einzelbetrieben tagtäglich bis heute weiter ausgeführt und entwickelt. Zusammen mit den Verbänden der Holzbildhauer, Drechsler, Weissküfer und Küfer wurde 2006 der Dachverband Interessengemeinschaft Kunsthandwerk Holz (IGKH) gegründet und die nötige Reform der Ausbildungen gemeinsam realisiert

### BEGRÜNDUNG

Erläutern Sie die Bedeutung der lebendigen Tradition in Vergangenheit und Gegenwart, für die Gemeinde, für die Region und für das bernische Kulturerbe. Streichen Sie die Besonderheit heraus. Berichten Sie über allfällige Bedrohungen der lebendigen Tradition (z.B. Mitgliederschwund bei den Praktizierenden) oder deren Aktualität und Lebendigkeit.

**Achtung: max. 1000 Zeichen inkl. Leerschläge! Dieser Text wird auf der Website des Kantons veröffentlicht.**

Die Herstellung einfacher Körbe erfordert lediglich zwei Hände und ein Messer. So wurden auch im Kanton Bern (z.B. Rüscheegg) im Winter Gebrauchskörbe auf jedem Bauernhof, oder von Fahrenden geflochten und als notwendiger Zusatzverdienst weiter verkauft. Geflochten wurde auch in Institutionen (Blinde, Strafanstalten) und es gab Kleinbetriebe für Korbwaren und Korbmöbel, z.B. in Thun. Das Aufkommen von Karton- und Kunststoffbehältern liess die Nachfrage für Korbwaren sinken. Der Druck von billigerer Importware und die steigenden Löhne zwangen viele Kleinbetriebe zum Schliessen. Heute findet das Flechthandwerk in Institutionen und in Einzelbetrieben einen neuen Aufschwung. Nebst Reparaturarbeiten an Flechtwaren und der Neubeflechtung von Sitzmöbeln, sind Massanfertigungen ein wichtiger

**Schwerpunkt. Es werden künstlerische Arbeiten realisiert und Aufträge in der Innenarchitektur, z.B. Treppengeländer und Trennwände ausgeführt. Aus grüner Weide entstehen Spielplatz- und Parkeinrichtungen.**

#### WO

Nennen Sie die Ortschaft, wo die lebendige Tradition praktiziert wird (allenfalls auch verschiedene Orte oder die Region – auch über die Kantonsgrenze hinaus). Diese Angaben werden auf der Website des Kantons veröffentlicht.

**Laut Mitgliederliste der IGK SCHWEIZ: In Aeschau, Bern, Hondrich, Langenthal, Thun sowie in Almens, Beringen, Grabs, Laupen ZH, Lavin, Obstalden, Schlatt, Untervaz und in verschiedenen Institutionen.**

#### KONTAKT

Nennen Sie die Trägergruppe (mit Kontaktperson) – oder, falls keine Trägerorganisation existiert, so geben Sie uns bitte Ihre Kontaktangaben an. Diese Angaben werden auf der Website des Kantons veröffentlicht:

Organisation: Interessengemeinschaft Korbflechtere IGK Schweiz  
Kontaktperson: Therese Leutwyler  
Funktion: Vorstandsmitglied IGK Schweiz  
Adresse: Neufeldstrasse 6  
3604 Thun  
Telefon: 033 336 32 68  
E-mail: [therese\\_leutwyler@gmx.ch](mailto:therese_leutwyler@gmx.ch)

Bitte geben Sie uns die Website der lebendigen Tradition bekannt, sofern Sie eine fest eingerichtete Seite unterhalten, deren Adresse sich nicht ändern wird. Diese Angabe wird auf der Website des Kantons veröffentlicht.

Website: [www.korbflechten.ch](http://www.korbflechten.ch)

#### KATEGORIE

Ordnen Sie die lebendige Tradition einer oder mehreren der nachfolgenden Kategorien zu (X am Anfang der Zeile). Diese Angaben werden auf der Website des Kantons veröffentlicht.

- mündlich überlieferte Traditionen und Ausdrucksweisen
- darstellende Künste (traditionelle musikalische, theatrale oder tänzerische Ausdrucksweisen)
- gesellschaftliche Praktiken, Rituale und Feste
- Wissen und Praktiken im Umgang mit der Natur und dem Universum
- Fachwissen über traditionelle Handwerkstechniken

#### LITERATUR/DOKUMENTATION

Bestehen bereits schriftliche Informationen (Bücher, Zeitungsartikel) zu dieser lebendigen Tradition? Listen Sie diese bitte auf. Gerne können Sie dem Antrag eine Kurzdokumentation beilegen. Diese Angaben sind für den internen Gebrauch und werden nicht veröffentlicht.

**Nebst alten Dokumenten wie "Schweizerische Korbmacher-Zeitung" (1935 - 40) und den neu erschaffenen Schulunterlagen wird das Flechthandwerk in verschiedenen Büchern aufgezeigt. Gut illustriert wird das Flechthandwerk in: "Anleitung zum Flechten", Bernard und Regula Verdet-Fierz/ "Antike Korb und Seilerwaren", Wolfgang Gaizsch/ "Atlas der Flechtkunst", Bryan Sentance/ "Baskets in Europe", Maurice Bichard/ "Deutsches Korbmuseum Michelau", Begleitbuch zur Dauerausstellung/ "Die Korber-Chronik", Albert Minder/ "Die Korbflechtere", Christoph Will/ "Erinnerungen eines Korbmakers", Josef Hug/**

**"Textil 1, Filzen und Flechten" Werkspuren 3/01/ "Gesponnen, geflochten, gewoben",  
Aerchäologische Textilien zwischen Bodensee und Zürichsee.**

#### **BILD, TON, FILM**

Besitzen Sie Bilder, Tonaufnahmen oder Filme dieser oder anderer lebendigen Traditionen? Für die Illustration der Liste der lebendigen Traditionen nehmen wir sie gerne entgegen. Mit dem Einsenden der Bilder erteilen Sie uns das Recht, diese für die Liste unentgeltlich zu verwenden und auf der Website des Kantons zu veröffentlichen.

- **Bilder:** PNG-, JPG- oder TIFF-Format; Bildbreite und -höhe mindestens 800 Pixel. Nicht digitalisierte Bilder (Positive, Negative, Dias) können an untenstehende Adresse gesandt werden (AbsenderIn und FotografIn vermerken!).
- **Tonaufnahmen:** WAV- oder AIFF-Format; 16 oder 24 bit; 44,1 kHz Sampelrate; maximal 5 Minuten Dauer
- **Videos:** H.264-Format (MP4); Auflösung vorgesehen 320 x 240 Pixel; maximal 5 Minuten Dauer.

#### **BESTÄTIGUNG**

Bitte beachten Sie, dass aus der Aufnahme einer lebendigen Tradition in die kantonale Liste keine rechtlichen Ansprüche auf finanzielle oder anderweitige Förderung entstehen – aber auch keine besonderen Verpflichtungen seitens der Träger-Organisationen.

Mit Ihrer Unterschrift bestätigen Sie, dass Sie vom Dokument «Liste der Lebendigen Traditionen des Kantons Bern – Aufnahme-kriterien und Ablauf» Kenntnis genommen haben, dass der Antrag bei den Trägerinnen und Trägern breit abgestützt ist und dass der Kanton Bern Kurzbeschreibung, Begründung, Kontaktangaben und allfälliges Bild-, Ton- oder Filmmaterial veröffentlichen darf.

Datum, Unterschrift: Thun,  
Name, Vorname: Leutwyler Therese  
Funktion, Organisation: Eigener Betrieb und FLECHTMUSEUM, Vorstandsmitglied der IGK  
SCHWEIZ

#### **ABLAUF**

Bitte füllen Sie für jede lebendige Tradition ein separates Formular aus und schicken Sie das vollständig ausgefüllte Formular bis **spätestens 15. September 2011** unterzeichnet per Post an untenstehende Adresse. Eine gleichzeitige Zusendung des Formulars per Mail ist sehr erwünscht.

**Lebendige Traditionen des Kantons Bern**  
Kurszentrum Ballenberg  
3855 Brienz  
[tradition@ballenbergkurse.ch](mailto:tradition@ballenbergkurse.ch)

**Kontakt:**  
Katrin Rieder  
078 366 39 69



# Antrag / Kontakt

## Antrag

Der Kanton Bern hat den Beruf des Korbflechters/der Korb- und Flechtwerkgestalterin EFZ schon 2008 auf die Liste der lebendigen Traditionen gesetzt. Wir sind sehr froh über diese Anerkennung. Wir stellen nun dem Bundesamt für Kultur den Antrag, unser Handwerk auch auf die nationale Liste zu setzen.

Allein die lange Tradition und die grosse Bedeutung, die es über Jahrhunderte mit seinen Erzeugnissen im täglichen Leben hatte, rechtfertigt diesen Akt. Die handwerkliche Arbeit der Flechter hat sich im Kern gegenüber früheren Zeiten kaum verändert. Es sind die gleichen Techniken, die gleichen Handbewegungen und Abläufe wie seit jeher. Unsere heutigen Kunden denken zwar ein Weidenzaun sei etwas modernes und neuartiges, dabei ist das keine Neuerung sondern lediglich eine Abwandlung oder Neuinterpretation von bestehendem Kulturgut. So arbeitet jede/r Flechter/in, egal was er/sie produziert, immer im Bewusstsein jahrhundertalter Traditionen.

Durch das grosse Engagement unserer Mitglieder wurde es in den letzten dreissig Jahren wieder zu einem attraktiven Beruf, der sich mit seiner Wandlungsfähigkeit neue Arbeitsfelder erobert und Tradition und Innovation im besten Sinne vereinigt hat.

Olten, den 23. September 2015

Urs Schwarz, Geschäftsstelle

Tony Bucheli, Sekretär

## Kontakt

Post	IGK SCHWEIZ 3855 Brienz
Telefon	079 365 56 94
Mail	<a href="mailto:igk@korbflechten.ch">igk@korbflechten.ch</a>
Homepage	<a href="http://www.korbflechten.ch">www.korbflechten.ch</a>
Kontaktperson	Tony Bucheli Untersteckholzstr. 40 4900 Langenthal 062 923 14 25 <a href="mailto:bucheli@korbundstuhl.ch">bucheli@korbundstuhl.ch</a>





**Hintergrund**

## Tätigkeit und Produkte

Die Basler Systematik<sup>1</sup> für Textile Techniken zählt Flechten zu den primären stoffbildenden Techniken, welche ganz ohne oder mit nur wenigen Hilfsmitteln haltbare zwei- und dreidimensionale Strukturen aus fadenartigem Material aufbauen. Dabei gilt jedes Material als Faden, das eine gewisse Zugfestigkeit, Länge und Flexibilität hat.

Flechttechniken gehören zu den ursprünglichsten und ältesten Kulturtechniken weltweit. Es gibt unzählige verschiedene Flechttechniken, Flechtmaterialien und Produkte.

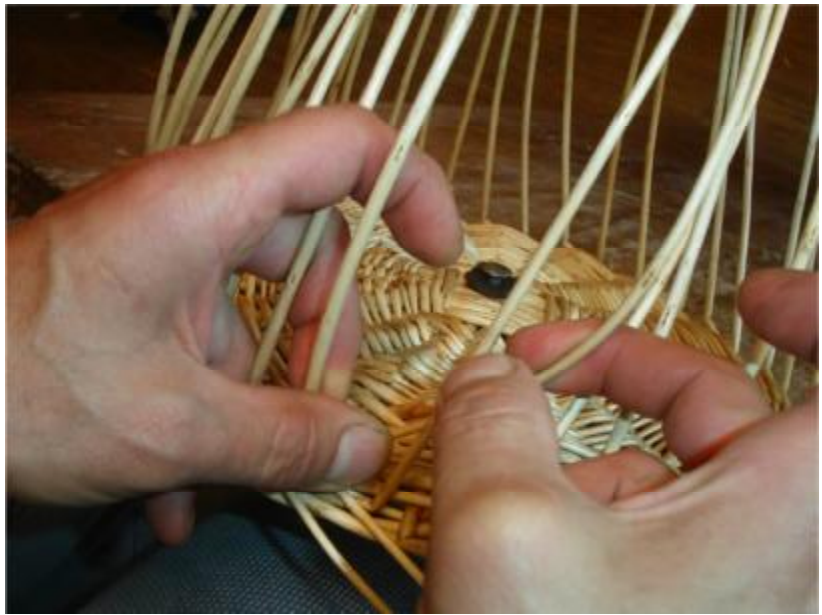


Abbildung 1: Herstellen eines Weidenkorbes

In der Schweiz werden hauptsächlich Weiden und Rattanprodukte, Schnüre aus Papier oder Seegrass, Binsen und, - soweit erhältlich-, Flechtwerkstoffe aus Kunststoffen verarbeitet. Dazu kommen Leder, verschiedene selbstgesammelte einheimische Pflanzen oder Recyclingmaterialien, sowie Hilfsmaterialien aus Holz und Metall.

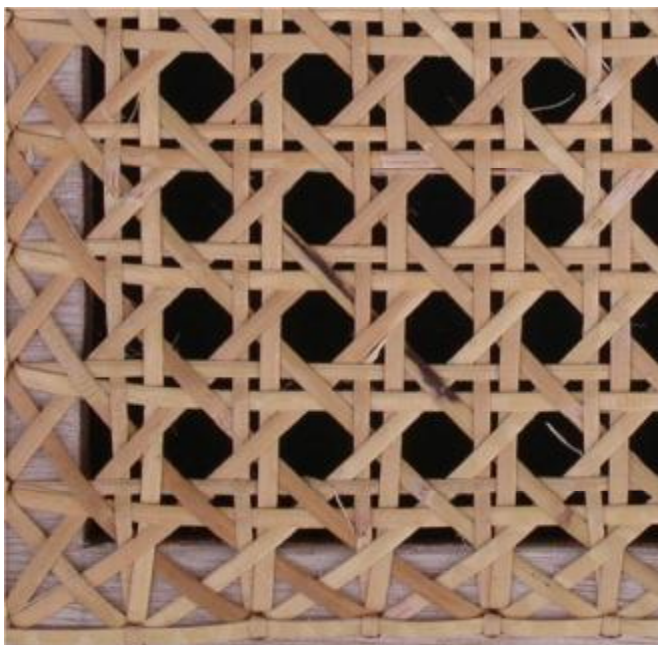


Abbildung 2: Achteckgeflecht

Produziert werden Körbe aller Art und jeder Dimension und werden Stuhlgeflechte erneuert. Einzelne Betriebe stellen Rattanmöbel her, in anderen werden sie nur restauriert oder repariert. In den letzten Jahren sind Arbeiten in Innenarchitektur und Garten wichtiger geworden. Es gibt Berufsleute, die das Handwerk bis ins künstlerische weiterentwickeln. Viele Freischaffende erteilen Kurse in Schulen und im Freizeitbereich.

Obwohl in den meisten Betrieben ein paar Kleinmaschinen vorhanden sind, ist die Flechtarbeit nach wie vor „Handwerk pur“. Dies ermöglicht eine hohe Flexibilität in der Produktion ohne grosse Investitionen. Nachteil ist die geringe wirtschaftliche Produktivität.

# Geschichte

## Ur- und Frühgeschichte

Auf Grund der leicht verrottenden Werkstoffe von Geflechtem ist die Fundsituation für die Urgeschichte sehr spärlich. Trotzdem kann man sagen, dass das Flechten so alt wie die Menschheit ist. Zeugen aus dieser Zeit sind durch günstige Bedingungen, -wie z.B. in Seeufersiedlungen oder Eis-, erhalten gebliebene Geflechte, aber auch Abdrücke auf Keramik. Die ältesten bekannten Funde sind um die 10 000 Jahre alt. Frühe Geflechte aus der Steinzeit sind vorwiegend aus weichen Materialien wie Gräser oder Bast, die in Zwirnbinde- oder Spiralwulstwickeltechnik verarbeitet sind. Auch Mattengeflechte kommen vor. Funde aus festerem Material wie Weidenzweigen gibt es aus der Steinzeit auch, doch sind sie verhältnismässig selten. Besonders eindrücklich ist der Fund von Auvernier am Neuenburgersee, der eine grosse Anzahl Körbe und Korbfragmente aus der Bronzezeit zu Tage förderte. Bei der Herstellung dieser 3000 Jahre alten Körbe wurden Techniken angewandt, die wir heute noch einsetzen.<sup>2</sup>

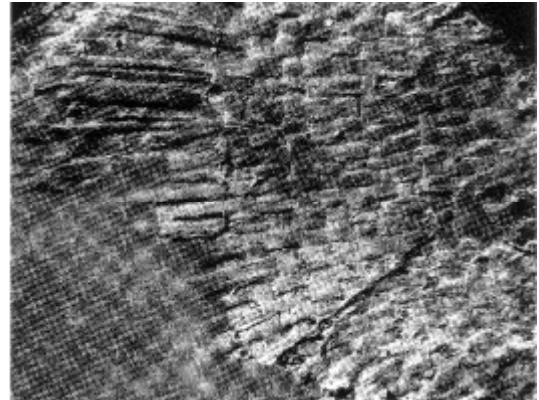


Abbildung 3 Abdruck einer Matte auf sogenannten Bacteller (flache Tonscheibe) aus gebranntem Ton. Kanton Schaffhausen

In römischer Zeit treten zu den Korbfunden bildliche und schriftliche Quellen hinzu. Daraus ergibt sich, dass auf den Gutshöfen Weiden angebaut und im Winter Korbwaren und Geflechte für den Eigenbedarf produziert wurden (bei Überproduktion auch zum Verkauf). In den Städten und in den kleineren Siedlungen waren gewerbliche Betriebe tätig, die Körbe und Korbmöbel herstellten.

## 19. und frühes 20. Jahrhundert

Welche Bedeutung das Handwerk früher gehabt hat, kann man sich im 21. Jahrhundert wohl kaum mehr vorstellen. Bis zur Erfindung von industriell verarbeitbaren Werkstoffen wie Karton und Kunststoffen waren Korbflechter die „Verpacker“ vom Dienst. Alles, was stossfest verpackt werden musste, wurde in einem Korb transportiert oder aufbewahrt. Dazu gab es geflochtene Geräte wie Siebe und Fischreusen. Zäune und Wände wurden geflochten, Stuhlsitze mit einem Geflecht bespannt. Körbe und Geflechte haben die Menschen bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts als wichtige Gebrauchsgegenstände durch den Alltag begleitet.

Die zweite Hälfte des 19. und der Beginn 20. Jahrhunderts muss in Europa die Hochblüte des Flechthandwerks gewesen sein. Der Produktivitätszuwachs durch die Industrialisierung schuf einen hohen Bedarf an Verpackungen und das aufstrebende Bürgertum hatte Geld für repräsentative Rohrmöbel und Accessoires. Die Modewelle der Bugholzmöbel muss eine unendliche Zahl von Arbeitsplätzen in der Stuhlflechterei geschaffen haben.

Eine Broschüre des Heimatmuseums Reinach BL fand im Adressbuch des Kantons Baselland von 1891 unter der Rubrik „Körber, Korbwaarenhändler und – Fabrikanten“ 18 Einträge und 1912 unter der Rubrik „Korbwarenfabrikanten und Korbmacher“ 12 Einträge. Auch ist bekannt, dass sich die Gemeinde Reinach BL im 19. Jahrhundert gegen die Begradigung der Birs wehrte, weil sie dadurch die Weidenpachten verlor.<sup>3</sup>

Die Aargauer Datenbank zur Industriekultur verzeichnet 21 Korbwaren- und Rohrmöbelfabriken. Das waren keine Einmannbetriebe, sondern Manufakturen, in denen arbeitsteilig und in Akkord produziert wurde, die Kataloge herausgaben und Läden belieferten und auch exportierten. So hatte die Kirchnerberger Cuenin-Hüni & Cie in Brugg eine Filiale. Oder für die Korbwaren- und Möbelfabrik F. Minet, die 1899 gegründet wurde und die der Inhaber zuerst mit einem Lehrling betrieb, sind 6 Jahre später 30 Mitarbeiter nachgewiesen. Weiter standen hinter vielen dieser Produktionsbetriebe auch noch eine grosse Zahl Heimarbeiter, die einfachere Produkte zulieferten.



Abbildung 4: Original und Kopie. Peddigstuhl aus der Rohrmöbelfabrik Rothrist.

Während der beiden Weltkriege muss das Gewerbe relativ krisenresistent gewesen sein. Wegen der geringen Mechanisierung liess sich die Produktion, nach einer Krise zu Kriegsbeginn jeweils ohne grossen Aufwand auf Kriegsprodukte wie Geschosskörbe und ähnliches umstellen. Nach dem Einschluss durch die deutsche Besatzung von Frankreich hatte die Schweizer Korbwaren- und Rohrmöbelindustrie ab 1942 eine grosse Materialnot zu überstehen. Nach dem zweiten Weltkrieg begann der Niedergang der Korbwaren und Rohrmöbelindustrie. In der Schweizer Industrie stiegen die Löhne und sie konnte, auch wegen billiger Importware, nicht mithalten. So wechselten in dieser Zeit viele Fachkräfte in die Industrie. Andererseits verdrängten industriell verarbeitbare Werkstoffe wie Karton und Kunststoffe die Körbe aus dem Verpackungsgeschäft. Viele Betriebe schlossen, andere stellten auf Polstermöbel um oder produzierten Kinderwagen ohne Flechtarbeit. Der Verband der Korbwaren- und



Abbildung 5: Sogar der Röstigraben war ausgeflochten. Bild der "Fortifikation Murten" aus dem ersten Weltkrieg, welche der Trennlinie zwischen deutsch und welsch offenbar den Namen gab.

Rohrmöbelfabrikanten wurde in den frühen sechziger Jahren aufgelöst. Es gab bis 1989 keinen Berufsverband mehr. In dieser Zeit überlebte das Handwerk in Kleinbetrieben, die ihr Einkommen mit dem Verkauf von Handelsware auf Märkten aufbesserten und in

Strafanstalten und geschützten Werkstätten. Während einer ganzen Generation wurden keine Lehrlinge mehr ausgebildet.

(Siehe auch im Anhang: Bericht aus dem Heimatspiegel über die Flechtereien Gubler und Harr im Zürcher Tösstal)

## Die Entwicklung der Ausbildung

Seit 1977 wird wieder ausgebildet. Die Ausbildung wurde bis 1990 an einem Reglement nach einem Reglement aus dem Jahr 1946 durchgeführt. Zu Beginn orientierte sie sich im Wesentlichen an der Lehrabschlussprüfung und Berufskundeunterricht gab es keinen. Das hätten die Lehrbetriebe übernehmen sollen, hatten dafür aber keine Zeit. Der theoretische Teil der Ausbildung lag in der Verantwortung der Lernenden, die sich mit Unterlagen aus Deutschland behelfen. Als Mitte der achtziger Jahre die ersten Lehrabgänger ins Expertengremium nachrückten, versuchte man von der Prüfung her auf die Ausbildung einzuwirken. Man verlangte in den Berufskennnissen differenziertere Kenntnisse zu den Geflechtstechniken. Im Zuge einer Begradigung der Ausbildungsdauern durch das BIGA kam es 1988 zu einer Reglementsänderung, in der diese Bestrebungen auch für die praktische Ausbildung festgeschrieben wurden. Das Kapitel Berufsschulunterricht blieb in diesem Reglement unangetastet auf dem Stand von 1946, da keine Berufsschule existierte.

1989 wurde die Interessengemeinschaft Korbflechterei Schweiz IGK SCHWEIZ gegründet und machte sich sofort an die Ausarbeitung eines Modelllehrganges. Dieses zielstrebige Auftreten ermutigte die Deutschschweizer Berufsbildungsämter Konferenz DBK, den jungen Berufsverband mit der Organisation eines Berufskundeunterrichtes zu beauftragen.

Ab 1993 erhielten die Lernenden Korbflechter/innen einen zentralen Berufskundeunterricht. Da zu dieser Zeit noch mit blinden oder sehbehinderten Lernenden gerechnet werden musste, wurde das Blindenheim BORNA in Rothrist zum Schulort. Administrativ wurde der Unterricht der Berufsschule Zofingen unterstellt. Die Lernenden erhielten nach dem Schulreglement von 1946 nur 80 Lektionen Berufskundeunterricht. Diesen besuchten sie an 16 Schultagen zu 5 Lektionen in Rothrist, während sie den allgemeinbildenden Unterricht im Kanton ihres Lehrbetriebes besuchten. Der Unterricht wurde in einer Klasse in einem zyklischen Stoffplan erteilt, in dem, so gut es ging, alle drei Lehrjahre gemeinsam unterrichtet wurden.



Abbildung 6: Unterrichtsszene 2002.

Im dritten Lehrjahr wurde von den Lernenden eine Abschlussarbeit verlangt, die zum Teil sehr spannende Ergebnisse brachte. So war der Wettbewerb „Korb des Jahres –Thema Schweiz“ an der Jubiläumsausstellung 2009 ein Abschlussprojekt aus dem Vorjahr, das die beiden Lernenden dann auch umgesetzt haben. Den zweiten Preis gewann damals übrigens das Team Andrea Kradofer/Stefan Meiners, eine Lernende mit ihrem Ausbilder.

Schon bevor man beim Bund von der „Validation des acquis“ zu sprechen begann verhalf die IGK SCHWEIZ Lernenden mit Vorkenntnissen in verschiedenen Modellen zu einer erleichterten Ausbildung.

2003 gab mit Therese Leutwyler die einzige freischaffende Korbflechterin ihre Ausbildungstätigkeit auf. Die wirtschaftliche und zeitliche Belastung war zu gross geworden. Seither sind alle Lehrstellen in geschützten Werkstätten.

Nach der etablierten besseren technischen Ausbildung wollte die IGK SCHWEIZ gemeinsam mit den Lehrbetrieben der veränderten wirtschaftlichen Situation Rechnung tragen. Der gestalterische Aspekt des Berufes war immer wichtiger geworden. Gestalten musste in Ausbildung und Prüfung zum Thema werden und dafür brauchte es im Unterricht eine höhere Lektionenzahl, die der von anderen Berufen entsprach. Das war aber erst mit der Umsetzung der Ausbildungsreform nach dem neuen Berufsbildungsgesetz 2009 möglich. Diese wurde unter der von der IGK SCHWEIZ mitgegründeten Dachorganisation IG KunstHandwerk Holz IGKH durchgeführt. Diese tritt seit 2005 gemeinsam für fünf Berufe gegenüber den Behörden als Organisation der Arbeitswelt OdA auf.



Abbildung 7: König und Dame des IGKH-Schachs an SwissSkills 2014

Mit der neuen Ausbildung wurde Korb- und Flechtwerkgestalter/in EFZ zur neuen Berufsbezeichnung. Unsere Lernenden waren die grossen Gewinner dieser Reform. Statt 80 erhalten sie seither 200 Lektionen berufskundlichen Unterricht. Davon sind 120 berufsspezifisch und 80 gemeinsam mit den Partnerberufen. Zudem besuchen sie 4 überbetriebliche Kurse ÜK, drei davon gemeinsam mit den Partnerberufen. Der Neue ÜK Gestellbau führt den verloren gegangenen Inhalt Rohrmöbelbau wieder in die Ausbildung ein. Das breit basierte Qualifikationsverfahren mit Erfahrungsnoten aus Schule und einzelnen ÜK berücksichtigt die zentrale Bedeutung der gestalterischen Arbeit auf verschiedenen Ebenen.

Die neue Ausbildung belastet allerdings auch den Verband und die Betriebe in erhöhtem Masse. Da Bund und Kantone, um Kosten zu sparen, mit dem Wechsel von der Finanzierung von Klassen auf das System der Beiträge pro Schüler gewechselt haben, sind Berufe mit minimaler Klassengrösse massiv benachteiligt.

## Die IGK SCHWEIZ

Die Interessengemeinschaft Korbflechterei Schweiz IGK SCHWEIZ wurde 1989 auf dem Ballenberg gegründet. Die Wahl des Ortes entsprang keinem Zufall, doch war sie auf keinen Fall programmatisch. Es waren zwei Sachverhalte, die zur Gründung führten:

- Zum einen hatte seit 1983 mit Pepito Zwahlen jemand die Saisonstelle als Korbflechter im Freilichtmuseum Ballenberg inne, der über die Demonstration hinaus die Information über die Hintergründe und Möglichkeiten unseres Berufes als zentrale Aufgabe in sein Pflichtenheft aufnahm. Er führte Kurse mit Landschulwochen durch, pflanzte eine Weidenkultur mit 12 Weidensorten an und initiierte die Korbflechertage, zu denen er seine Berufskolleg/innen einlud. Bei dieser Gelegenheit wurden nicht nur Körbe geflochten und Stuhlgeflechte ersetzt, sondern auch Weiden geschält. Das ungezwungene Zusammentreffen und der Erfahrungsaustausch unter Kolleg/innen, die sonst allein in ihrem Atelier arbeiteten legte eine wichtige Basis für die spätere Verbandsgründung.
- Die Arbeit am Ausbildungsreglement von 1988 zeigte den Beteiligten die Wichtigkeit einer kontinuierlichen Zusammenarbeit. Auch war bei dieser Gelegenheit auch vom Bundesamt für Industrie Gewerbe und Arbeit BIGA her der Wunsch nach einem Ansprechpartner geäußert worden.

In weitsichtiger Weise wurde nicht eine Organisation für Leute mit Berufsabschluss geschaffen. Da man nicht ein Kartell für Betriebe bilden, sondern das Flechthandwerk insgesamt weiterbringen wollte, wurden auch Freizeitflechter/innen aufgenommen. Sie sind nur vom Stimmrecht in Fragen der Berufsbildung ausgeschlossen. Diese Strategie erwies sich für den jungen Verband als Glücksfall. Einige dieser Freizeitflechter/innen wurden durch den Kontakt mit den Berufsleuten der Vervollständigung ihrer Ausbildung bis zu einem EFZ zugeführt. Zudem brachte diese Gruppe zusätzliche Erfahrungen und Kompetenzen in den Verband. Jahrelang war ein Flechtmaterialhändler im Vorstand und ein ausgebildeter Treuhänder führte die Kasse.

Durch das zügige Ausarbeiten eines Modelllehrgangs und die gute Zusammenarbeit zwischen Lehrbetrieben und Berufsschule fand die IGK SCHWEIZ Anerkennung bei den staatlichen Organen und eine Tagung zum Korbflechten in geschützten Werkstätten und Strafanstalten holte auch einen schönen Anteil dieser Institutionen ins Boot. Regelmässige Ausstellungen und Workshops brachten der IGK einen Zusammenhalt, um den uns die Partnerverbände in der IGKH später oft beneideten.

Seit 2002 erscheint dreimal jährlich das Info-Blatt „DIE KIMME“<sup>1</sup>, welches auch von Berufsleuten im deutschsprachigen Ausland gelesen wird. Der Verband pflegt Kontakte zu Partnerverbänden vier europäischen Ländern.

Die Jubiläumsausstellung „Verflixt und verflochten“ 2009 zum zwanzigjährigen Bestehen der IGK SCHWEIZ im botanischen St. Gallen entwickelte sich zum Selbstläufer. In den drei folgenden Jahren wurde sie vom Naturmuseum Winterthur, dem botanischen Garten der Universität Basel und vom Naturmuseum Chur übernommen. Dabei wurde der botanische Teil zum Thema Weiden jedes Mal mit einem angepassten flechterischen Teil versehen.

2010 vertrat die IGK SCHWEIZ die Schweiz als Gastland am Festival der Flechtkultur in Lichtenfels D. Neben einem Stand am Korbmarkt und Kursen in der Berufsfachschule waren die grosse Ausstellung im Stadtschloss und die Installation „WeidenFeuerwerk“ von Tony Bucheli Highlights dieses Auftritts.

---

<sup>1</sup> Sämtliche Ausgaben unter: [www.korbflechten.ch/kimme](http://www.korbflechten.ch/kimme)



Abbildung 8: Gefärbte Weiden und Schwarzlicht ergeben ein Feuerwerk, das die ganze Nacht leuchtet. Projekt von Tony Bucheli gemeinsam mit einer Klasse der Staatlichen Berufsfachschule für Flechtwerkgestaltung Lichtenfels D.

Die IGK SCHWEIZ ist ein sehr aktives Mitglied der Dachorganisation IGKH. Neben einem ordentlichen Vorstandsmitglied begleitet unser Freizeitflechter und Treuhänder Urs Ritter die finanziellen Belange und unser Ehrenmitglied und Gründungspräsident Pepito F. Zwahlen hatte durch die kompetente Koordinationsarbeit grossen Anteil am Gelingen der Sonderschau Kleinstberufe an den SwissSkills 2014.

Die Tatsache, dass sich die IGK SCHWEIZ nicht bloss als Hüterin einer Tradition versteht, sondern das Flechthandwerk auch in neue Horizonte führen will, manifestiert sich auch in der Tatsache, dass ihre Mitglieder immer wieder mit Preisen geehrt werden:

- 2002 Kulturförderpreis der Stadt Langenthal an die Flechtgruppe Salix mit Tony Bucheli, Bernard Verdet und Pepito F. Zwahlen für die Installation „Mouvements“
- 2005 Ausstellung Kunst aus Handwerk „Geflochten“ in der Kulturmühle Lützelflüh  
3. Preis an „Obsi“ von Tony Bucheli  
Sonderpreis des Kurszentrums Ballenberg an „Geflochten für die Nacht“ von Christina Erni
- 2006 Ausstellung „Pinolere“ in Teneriffa:  
2. Preis an Bernard Verdet für seine Trachtenkörbe.
- 2007 Sonderschau „Wohnsinn“ des Form-Forum Schweiz:  
Einer von drei gleichwertigen Preisen an Monika Künti



- 2008 Prix Jumelles:  
Zweiter Preis an Bernard Verdet in der Kategorie "Le transfert du savoir-faire"
- 2010 Prix Jumelles:  
Erster Preis an Bernard Verdet in der Kategorie „L'intelligence de la main“
- 2010 Preis der Stiftung Bündner Handwerk an Bernard Verdet
- 2012 Prix Lignum, Region Zentrum:  
3. Preis für den Aussichtsturm im Reussdelta bei Seedorf mit Flechtarbeiten der Flechtgruppe Salix mit Tony Bucheli, Bernard Verdet und Pepito F. Zwahlen.
- 2013 Giardina Silver-Award für die Baumschule Lamprecht, Pfäffikon mit Flechtarbeit von Flechtart, Simon Mathys und Salome Portmann
- 2014 Giardina Gold-Award für den Stand von Flechtart, Simon Mathys und Salome Portmann
- 2014 Prix Jumelles:  
Nomination für Monika Künti in der Kategorie "Le transfert du savoir-faire"

#### Publikationen von IGK SCHWEIZ – Mitgliedern

VERDET-FIERZ, Bernard u. Regula: Anleitung zum Flechten mit Weiden. Hauptverlag Bern. ISBN: 978-3-258-06798-8

KÜNTI, Monika: einhängen & verschlingen, Maschenbildung mit vorangeführtem Fadenende. Hauptverlag Bern. ISBN: 978-3-258-60079-6

## Verbreitung

In der IGK SCHWEIZ sind Betriebe aus 13<sup>1</sup> Kantonen organisiert, vorwiegend aus der Deutschschweiz. Unsere Lehrstellen sind in den Kantonen Basel Stadt, Luzern und Zürich. Wir haben aber auch noch Kenntnis von geschützten Werkstätten in der französischen Schweiz, in denen noch geflochten wird. Im Tessin sind uns einige Freizeitflechter bekannt, die noch mit Haselschienen flechten. Man kann also sagen, dass das Handwerk im ganzen Land und in allen vier Sprachregionen noch ausgeübt wird.

Die Schwierigkeit, unter den heutigen Lohnnebenkosten Mitarbeiter anzustellen, hat die meist als Einpersonnenbetriebe funktionierenden freischaffenden Handwerker/innen zu verschiedenen Lösungen der Zusammenarbeit geführt.

- Flechtart.ch: Simon Mathys und Salome Portmann haben gemeinsam eine GmbH gegründet.
- Flechtereien.ch: Therese Leutwyler und Werner Turtschi teilen sich die Werkstatt, haben aber getrennte Kassen.
- Flechtgruppe Salix: Tony Bucheli, Bernard Verdet und Pepito F. Zwahlen haben eine einfache Gesellschaft gegründet, um grössere Aufträge gemeinsam übernehmen zu können. Daneben hat jeder seinen eigenen Betrieb.

Eine Erfolgsgeschichte sondergleichen waren die Stühle für den Dom von Hildesheim D. Die Stuhlfabrik Horgen-Glarus erhielt den Auftrag unter anderem auch, weil sie mit professionellen Korbflechter/innen zusammenarbeitete. Ursula Probst, freie Mitarbeiterin der Horgen-Glarus, entwickelte zusammen mit einem englischen Designer das Geflecht. Sie koordinierte und organisierte die Produktion der Stuhlgeflechte in Glarus. Im ganzen arbeiteten rund 10 Flechter/innen an den über dreihundert Stuhlgeflechten und den Fronten für die Beichthäuschen.



Abbildung 9: Beichthäuschen im Dom von Hildesheim mit geflochtenen Fronten aus der Schweiz.

Aber auch die geschützten Werkstätten arbeiten zusammen. Anlässlich der Renovation des Bundeshauses beflochten mehrere Betriebe unter der Ägide der Flechtere Seestern, Männedorf die Stühle des Nationalratssaales.

---

<sup>1</sup> Siehe Betriebsliste im Anhang

## Flechtmuseum

Zusammen mit der Flechtwerkstatt, welche Therese Leutwyler in Thun in dritter Generation führt, betreibt sie auf privater Basis seit 2005 auch ein kleines Flechtmuseum<sup>1</sup>. Nebst einer immer wieder veränderten Grundausstellung wird im Flechtmuseum Thun jährlich eine neue Sonderausstellung zu einem Schwerpunktthema präsentiert. Beides zusammen ergibt ein Schaufenster von Vergangenheit und Gegenwart des Flechthandwerks.

---

<sup>1</sup> [www.flechtereien.ch/Flechtmuseum](http://www.flechtereien.ch/Flechtmuseum)

## Literatur

<sup>1</sup> SEILER-BALDINGER: Annemarie, Systematik der Textilen Techniken, Basler Beiträge zur Ethnologie 32. 1991

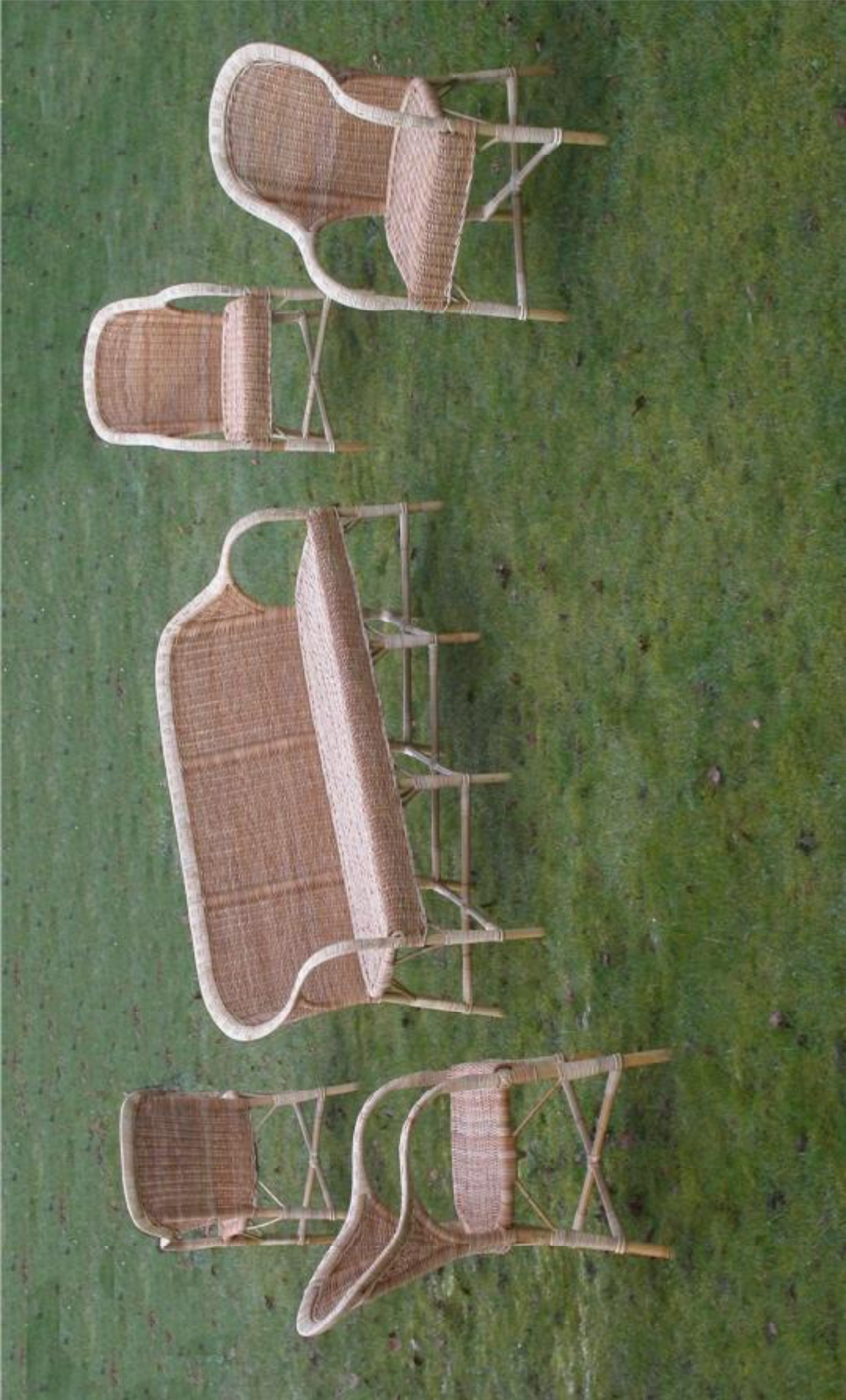
<sup>2</sup> KOLLER Helen: Überblick über die ältesten Geflechte Europas. Jahresarbeit Berufsschule Zofingen. 2004

<sup>3</sup> WIRTH-VISCHER, Elisabeth: Von der Weide zum Korb, Korbmacher in Reinach, Projekt im Heimatmuseum Reinach BL

<sup>4</sup> Artikel aus: „Heimatspiegel“ Illustrierte Beilage zu „Zürcher Oberländer“ und „Anzeiger von Uster“. Juli 2015

## Bildnachweis

Titelseite:	Tony Bucheli
Formular Kt. Bern 2011:	Therese Leutwyler
Antrag / Kontakt:	Flechtart GmbH
Hintergrund:	Monika Künti
Abbildung 1:	Tony Bucheli
Abbildung 2:	Tony Bucheli
Abbildung 3:	Deutsches Korbmuseum Michelau, Monographie 1994
Abbildung 4:	Tony Bucheli
Abbildung 5:	Berner Zeitung, 12. August 2014
Abbildung 6:	Berufsschule Zofingen: Festschrift zum 150-Jahr Jubiläum
Abbildung 7:	Tony Bucheli
Abbildung 8:	Tony Bucheli
Abbildung 9:	Stuhlfabrik Horgen-Glarus
Anhang:	Tony Bucheli



# Anhang

# Heimatspiegel

Illustrierte Beilage im Verlag von «Zürcher Oberländer»  
und «Anzeiger von Uster» – Redaktion Anne Bagattini

Juli 2015

## Von der «Chräze» bis zum «Stubewägeli»

Korbmachen im Tösstal



Belegschaft der Korbfabrik Gubler 1980. Oben von links nach rechts: Martha Leuenberger, Ludovic De Biasi, Werner Gubler (Fabrikbesitzer), Alfred Geisthardt, Alessandro Galbusera; Mitte von links nach rechts: Jakob Rüegg, Hedi Graf, Ida Galbusera, Trudi Brüngger; sitzend von links nach rechts: Max Etter, Olga Senn-Tremel, Rosa Diggelmann-Matthis, Frieda Gubler-Isler, Ernst Weber (Korbmachermeister). (Ortsmuseum Wila)

**Das Korbmachen hat Tradition im Tösstal. Was bedeutete das früher? Wer stellte wie Körbe her? Im Fokus stehen die Firmen Gubler in Wila und Harr in Turbenthal. Neben den Lebenserinnerungen von Robert Gubler (1871–1957) aus Wila zeigen auch Aussagen aus Interviews, wie dieses Handwerk gepflegt wurde und welche Spuren es hinterliess.**

Nachdem sich Mitte des 19. Jahrhunderts in Sternenberg die Korbflechterei als Hausindustrie entwickelt hatte, breitete sie sich auf die umliegenden Höfe aus, vor allem auf das Steinenbachtal. Rechts des Steinenbachs zu Turbenthal gehörend, links zu Wila, entwickelte sich aus der Heimarbeit ein Korbmachergewerbe, welches Produktion mit Handel und Lieferung von Rohstoffen

(Weiden) und allerlei Korbwaren der Heimarbeiter kombinierte. Die Familie Gubler war schon seit Jahrhunderten in der Bränggau ansässig; die Vorfahren waren Dreher und Fergger. Fergger waren eine Art Zwischenhändler, welche zwischen dem Handwerk (Weberei, Stickerie, Flechterei) und dem Handel vermittelten. Sie sorgten für den Transport der Rohstoffe zu den

Handwerkern oder Heimarbeitern, kontrollierten deren Arbeit, bezahlten ihre Löhne und sammelten die Zwischen- oder Fertigprodukte für den Handel wieder ein. Den Begriff und die Funktion gab es zwischen dem 17. und 19. Jahrhundert.

Da Heinrich Gubler (1827–1890) an Kinderlähmung litt, verlegte er sich aufs Korbmachen, und sein Bruder Johann



Wohnhaus Bränggau, in welchem die Familie Gubler jahrhundertlang wohnte, ca. 1900. Werkstatt und Lager brannten 1896 ab, das Wohngebäude erst 1986. Das Wohnhaus datierte aus dem 15. Jahrhundert und galt als Höhepunkt der Zürcher Oberländer Holzarchitektur: Ein Tössstaler Zimmermann hatte in kleiner Form ein städtisches Wohnhaus imitiert. (Ortsmuseum Wila)

Jakob (1835–1919) samt Familie machte mit. Als 1868 der Händler Bosshard in Winterthur-Seen auch im Sommer die schlechteren Winterpreise zahlen wollte, machten sie sich selbständig. Die Kinder von Johann Jakob, zum Beispiel Robert und Seline, mussten schon ab dem Alter von vier Jahren «Kommissionen» machen, das heisst allerlei Körbe zu jeder Jahreszeit zu den Kunden tragen oder sie dort holen. Dank 17-Stunden-Tagen erwirtschaftete sich die Familie ein gutes Auskommen. Nebenbei betrieben sie wie viele andere eine kleine Landwirtschaft, «3–4 Stück Grossvieh, 2 Ziegen, 1 Schwein, auch etwa 12 Hühner. Neben Kartoffeln pflanzten wir auch noch wenig Weizen, Hafer und Gerste», schreibt Robert Gubler in seinen Lebenserinnerungen. Dieses Geschäft mit Selbstversorgung hat Olga Meyer 1950 in ihrem Jugendbuch «Sabinli» literarisch umgesetzt (vgl. Kasten). Die Weiden stammten anfangs aus dem Thurgau. Der Handel mit den Korbwaren der

Heimarbeiter fand an «Fergg-Tagen» statt. Robert Gubler erinnert sich: «Speziell am Sylvester war Hochbetrieb im Ferggen, da musste man ziemlich Geld be-

reithalten.» Da kamen alle Heimarbeiter aus den umliegenden Gehöften nach Bränggau – zum Beispiel Rebsamen aus Freckmünd, Stahel von Schochen –

und boten ihre mitgebrachten Waren an. «Von diesen Personen waren dann öfter 10–12 Personen, auch weibl. Geschlechts, beisammen in unserer Wohn-



Robert Gubler (Mitte rechts hinten) als Einkäufer mit Heimarbeitern in Jonschwil SG, 1910. (Ortsmuseum Wila)

stube. Der Heiri sass oben am Tisch u. machte den Zahlag. Dabei wurden die Leute bewirtet, mit gallischem Weisswein, für manche Männer noch ein Schnäpschen; frisch gebackenes Kartoffelbrot, diverse Wähen. Der Konsumation wurde natürlich gebührend zugesprochen. Eine lebhaft Unterhaltung kam dann bald zu Stande. Wir wurden weitgehend unterrichtet über die Verhältnisse in Sitzberg und Sternenberg. Der Heiri war auch stets gwundrig, was nicht gerade erzählt wurde, hat er durch Befragen in Erfahrung gebracht. Die Leute pressierten nicht, sie liessen sich Zeit.»

Das «Korb-Universum» war so gross wie die Anwendungsmöglichkeiten im täglichen privaten und beruflichen Leben: Henkelkörbe, Brotkörbe, Wähenzeinen, Schienenkörbe mit Überfalldeckel, Fleischkörbe, Huttli («Chräze»), Tortenkörbe, «Turgauer», Krättli, Glasflaschen mit Schienen eingeflochten, Zweierdeckelkörbe, Kirschkratten, Beerikrattli, Butikkörbli, Fadenkörbli, Waschzainen, Kinderwagen («Stubewägeli»), später auch Teppichklopfer, Swissair-Taschen, Reisekörbe, Tierkörbe und umflochtene Vasen – bis zu 1000 verschiedene Produkte. In den 1950er Jahren gab es bei der Firma Gubler, wie der pensionierte Alfred Geisthardt erzählt, eine jahreszeitliche Folge von Produkten und ihrer Nachfrage: Im Winter begann das Jahr mit Waschzainen, «im Frühling gab es Chriesikrätten, gegen den Herbst Obstpfückkörbe und so vom September/Oktober her Babewägeli, Babewägeli, Babewä-

geli.» Produziert wurden auch Möbel (Stühle, Kisten usw.) sowie «Bäckerhütten und Metzgerhütten. Und das hat einen Grund gehabt, jeder Metzger hat Ausläufer gehabt, die sind am Freitag Abend oder Donnerstag Abend zu den Kunden, haben aufgeschrieben, was sie brauchen, und am nächsten Tag haben die geliefert, und da hat es noch keine Autos gegeben, 53, 54, 55, da hat in Wila der Gubler ein Auto gehabt, der Häberlin und der Bosshard, Ende Feuer! Und das hat man mit dem Velo zu den Kunden getragen, in diesen Hütten (Chräzen).» Teilweise wurden die Körbe auch noch weiter verarbeitet, «garniert», zum Beispiel «der Obstpfückkorb hat einen Sack bekommen, der Sack musste reingenäht werden, und zwischen den Weiden und dem Sack ist dann noch gepolstert worden.» Oder die Verkleidung und Polsterung von Kinderstubenwagen; diese Arbeit leisteten Frauen im Betrieb oder Heimarbeiterinnen.

Hedi Graf, heute 92 Jahre alt, arbeitet von 1950 bis 1992 bei der Firma Gubler, zuerst als Heimarbeiterin, dann als Näherin im Stundenlohn. Sie machte als Heimarbeiterin zum Beispiel die Säcke für die Obst-Pfückkörbe für 70 Rappen das Stück. Geliefert wurden ganze Ballen von Sack-Jute. Auf dem Stubenboden breitete sie das Tuch aus und schnitt es gemäss Muster zu. Dann kam das Nähen, Einarbeiten, Polstern, das Lederband fixieren, womit man den gegen unten offenen Sack gefaltet hochziehen und aussen befestigen konnte. War der Korb voll,

Reisekörbe mit Rohrschlessen, mit Charzieren										
Bestlänge	50	55	60	65	70	75	80	85	90	96 cm
ggelichtet	5.35	5.80	6.40	6.85	7.30	7.80	8.30	9.20	10.20	10.20
1/8 gew.	5.70	6.30	6.80	7.30	7.80	8.40	9.10	9.80	10.80	10.80
ohne Versand	6.05	6.40	7.25	7.80	8.45	9.20	10.10	10.85	11.80	
100% Anschlag										

Postkörbe mit Rohrschlessen und Charzieren													
Bestlänge	29	32	35	38	42	45	47	50	55	60	65	70	75 cm
größe	2.80	2.90	3.05	3.30	3.45	3.60	3.75	4.10	4.30	4.80	5.20	5.70	6.00
1/8 gew.	2.55	2.65	2.80	3.05	3.15	3.30	3.45	3.70	3.80	4.30	4.60	5.30	5.60
15% Anschlag													

Waschzainen, oval, in Ausführung										
Bestlänge	38	40	44	48	52	56	60	64	68	72 cm
ohne Zapf	1.85	2.00	2.15	2.30	2.50	2.65	2.90	3.05	3.30	3.50
mit Zapf	2.00	2.15	2.30	2.50	2.65	2.85	3.05	3.20	3.45	3.70
Leitlänge	2.00	2.15	2.30	2.50	2.65	2.85	3.05	3.20	3.45	3.70
Bodenkorn gewichtet +	-1.15	-1.35	-1.30	-1.30	-1.30	-1.30	-1.35	-1.35	-1.35	-1.35
100% Anschlag										

Waschkörbe, oval, in mit Holzleiste										
Bestlänge	40	44	48	52	56	60	64	68	72	76 cm
ohne Zapf	1.80	1.90	1.95	2.10	2.15	2.40	2.60	2.80	3.00	3.20
Leitlänge	1.85	1.95	2.05	2.20	2.25	2.50	2.70	2.90	3.10	3.30
100% Anschlag										

Waschkörbe, rund				
Bestlänge	32	36	40	45 cm
mit Zapf	1.30	1.40	1.60	1.85
ohne Zapf	1.10	1.30	1.50	1.70
100% Anschlag				

Waschkörbe, eckig in							
Bestlänge	45	50	55	60	65	70	75 cm
ohne Zapf	2.05	2.20	2.35	2.55	2.70	3.00	3.20
mit Zapf	2.20	2.35	2.50	2.70	2.85	3.15	3.35
1/8 gew.	2.25	2.40	2.55	2.75	2.90	3.20	3.40
mit Zapf	2.40	2.55	2.70	2.90	3.05	3.35	3.55
100% Anschlag							

Wäscheroll								
Bestlänge	40	45	50	55	60	65	70	75 cm
roll	4.30	4.50	4.70	4.90	5.10	5.35	5.55	5.80
rollig	4.80	5.15	5.50	5.80	6.30	6.80	7.00	7.20
100% Anschlag								

Akkordlohn bei der Firma Gubler 1940. (Ortsmuseum Wila)

konnte der Pflücker dieses Lederband vom Knopf lösen und die Äpfel sorgfältig unten herauslassen in die Harasse. Es war eine sehr strenge Arbeit, aber sie machte sie gerne. Für ihren Korbmacherkollegen Alfred Geisthardt, der vorher den Weidenteil des Obstkorb gemacht hatte, war ihre Arbeit «erstklassig».

Gearbeitet wurde meist im Akkord, das heisst, der Lohn

wurde nach produzierter Stückzahl ausgerichtet. Davon liess sich nur knapp leben. Frauen leisteten eher Näh- und Büroarbeiten; die Männer waren Korbmacher und stammten aus der Region oder aus dem Tessin, aus Deutschland, Italien und Spanien. Weil es in Europa immer weniger ausgebildete Korbmacher gab, reiste Werner Gubler zusammen mit seinem Rohrmöbelarbeiter Fiore Ciceri nach

## Die Familie Gubler und «Sabinli» von Olga Meyer

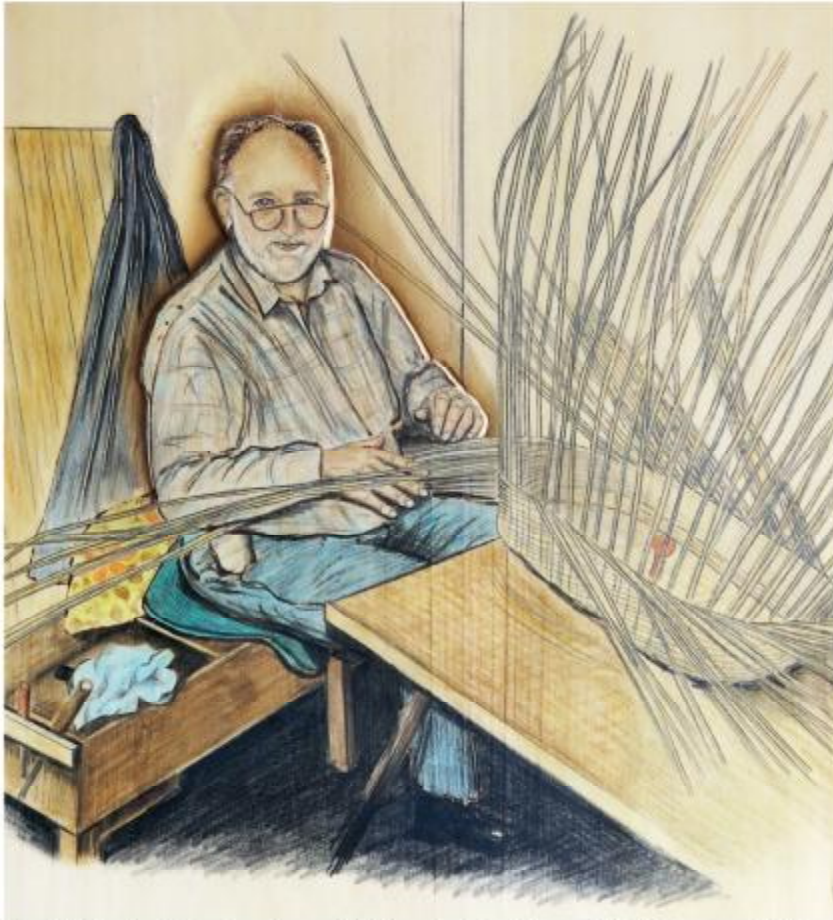
Die Zürcher Lehrerin Olga Meyer (1889–1972) schrieb ab 1919 Jugendbücher zu erzieherischen Zwecken aufgrund von Erzählungen aus dem Tössstal, zum Beispiel 1950 «Sabinli». Darin muss das Mädchen aus dem Flarz Schönau hinter Tablat täglich neue und geflickte Körbe aus der Werkstatt ihres gelähmten Onkels bis in die entlegensten Höfe tragen. Die Korbmacherfamilie Amstein erlebt viele Hochs und Tiefs, ist fleissig im Gewerbe und verdient genug zum Leben, macht sich auch um Dorforiginale verdient. Als Jugendbuch zeigt es ein Sittenbild der Zeit um den Bau der Tössstalbahn, also um 1875. Trotz aller literarischen Freiheit erkennt man darin

die Bränggau am Eingang des Steinenbachtals sowie in Sabinli die Person von Seline Lüssi-Gubler (1876–1952), welche mit der Familie Gubler das Korbmacherhandwerk betrieb und nach einem Brand 1896 ins Dorf Wila zog. Sie war eine Schwester von Robert Gubler (1871–1957), ebenso wie Heinrich Gubler (1827–1890) ein Onkel von Robert Gubler war, der wegen seiner Kinderlähmung die Korbmacherei als Gewerbe in der Familie Gubler einführte. Die Erinnerungen von Seline Lüssi und Robert Gubler waren also direkte Quellen für dieses Jugendbuch.



Seline Lüssi-Gubler (1876–1952), das Sabinli, Foto ca. 1900. (Ortsmuseum Wila)





Alfred Geisthardt auf einer Darstellung auf Holz zu seiner Pensionierung 1999. (Ortsmuseum Wila)

Spanien und Italien, um gute und neue Arbeitskräfte zu rekrutieren. Bei der Firma Gubler arbeiteten als Korbmacher maximal 14 Leute, bei der Firma Harr 9. Die Frauen der Fabrikhaber trugen mit ihrem Geschäftssinn viel zur Geschäftsführung bei.

Die Firma Gubler bildete bis 1983 auch Lehrlinge aus. Zu dieser Zeit war sie - mit bis zu 60 Tonnen Weiden aus Spanien und

Polen jährlich - der grösste Weidenimporteureur schweizweit. Die Produktion mit insgesamt 20 Angestellten und 20 Heimarbeitern fand 1983 nur noch zu 10 Prozent in Wila statt. 1989 kam der grösste Teil der Produktion aus Strafanstalten, Behindertenwerkstätten, Heimarbeit, Spanien, China und Osteuropa. Die Produkte wurden nur noch veredelt, das heisst, zum Teil ge-

beizt, gebleicht und mit Stoff ausgekleidet.

Werkzeuge gab es für diese Tätigkeit laut Geisthardt nur wenige: Messer, Zange, Hammer, Pfrieme (dicke Nadeln). «Für die Körbe, die Waschzainen usw., war unheimlich wichtig das Klopfeisen. Das war ein Eisen, handlich, man hat es meistens in zwei Variationen gehabt, ein leichtes für kleinere Arbeiten,

weil die Weiden, die Körbe sind nicht einfach nur so geflochten, sondern nach einer Höhe von 5 cm musste man das immer wieder klopfen. Wenn man die einfach so heraufgearbeitet hätte, nur von Hand, dann hätte man dann mit der Zaine Ziehharmonika spielen können, haben wir gesagt. Das musste stabil sein, und dafür war das Klopfeisen.»

Ein einfacher Korb wurde um eine Schablone an Aufstellern herum geflochten. «Dann hat man das aus dieser Form herausgezogen, herumgedreht und hat den Boden reingemacht. Sie müssen sich vorstellen, alles, was da umgelegt ist und hält, das ist alles so weit herausgestanden. Dann ist der Boden in die Form reingekommen, das hat gehalten, das kann nicht durchfallen. Dann hat man das befestigt, das ist auch Material aus Peddigrohr, und dann ist unten zugemacht worden, ganz einfach, tschack tschack tschack tschack - zu! Abgeschnitten, damit man sich nicht verletzt, und dann war das fertig.»

Abnehmer für all die Produkte waren der Handel, private Haushalte, das Militär oder andere Firmen, später Boutiquen und Floristen. Der Kontakt zu ihnen wurde auf Messen, Märkten oder mit eigenen Vertretern gesucht. Alfred Geisthardt erinnert sich an Waschzainen für die Firmen Globus und Jelmoli, Kartoffelkörbe und Untersetzer (für Duromix) für die Firma Kuhn in Rikon, Tablets und «Windelzainli» für jeden Haushalt, Schirmständer und Transportkörbe für Lebensmittel fürs Militär - «da ist ein Kontrolleur zwei Tage lang gekommen und hat jeden Korb nachgemessen und hat geschaut, dass der Deckel richtig sitzt, dass die Masse stimmen und, und, und! Dabei,



Briefkopf der Firma Gubler 1956. (Ortsmuseum Wila)



Chelleland-Umzug der Korbmacher von Wila an der Landi 1939 in Zürich, links Max Graf (Ehemann von Hedí Graf), Mitte Heinrich Robmann. (Ortsmuseum Wila)

wenn man denkt, was da reingekommen ist, das wäre dem Fleisch oder den Lebensmitteln egal gewesen, ob die einen Zentimeter ... (lacht)» Aber seine Produkte seien immer korrekt gewesen.

Im Rückblick ist Alfred Geisthardt froh, wegen seines Korbmacherberufs 1953 aus Thüringen (DDR) in die Schweiz gekommen zu sein. Er sei in Wila gut aufgenommen worden. Zum Beruf sei er gekommen, weil sein Vater wegen Kinderlähmung (ähnlich wie Heinrich Gubler) Korbmöbel und später Korbwaren hergestellt und ihn gerne als Nachfolger gesehen habe. Nach seiner Zeit bei Gubler arbeitete er noch in einer geschützten Werkstatt in Wangen bei Dübendorf als Werkstattchef, um Menschen mit Behinderung das Korbmachen beizubringen. Ganz anders waren für ihn dort der sicherere Monats- statt der Akkordlohn und die bereichernde und anspruchsvolle Aufgabe, auf schwierige Menschen fördernd einzugehen.

#### Die Firma Harr in Turbenthal

Als der Württemberger Johann Jakob Harr (1865–1951) zu Hause bei seinem Vater, der Schneidermeister war, keine Zukunft sah, kam er in die Schweiz. Sein Enkel Ernst Harr erzählt: «Als 17-jähriger ist er dem Verhungern nahe über die Grenze «trole» und dann hier ins Tösstal «hindere» gekommen. Nach Turbenthal, und wurde dann von Leuten der Chrischona-Gemeinde Rämismühle-Wila betreut, konnte dann hier auch Korbmacher lernen. Das hat ihn eigentlich dann auch das ganze Leben hindurch begleitet und auch geprägt, wie ihm hier ge-

holten worden ist.» Er betrieb dann in Gosswil im Steinenbachtal sein Geschäft und heiratete. «Sie haben produziert und gehandelt, das sieht man auch am neuen Geschäft da unten, das 1917 entstanden ist, da ist bis heute das Täfel noch oben an der Haustüre: Sämtliche Korbwaren en gros und en détail. (...) sie sind auch gereist, auf den Markt gegangen, bis nach Wald hoch, das Zürioberland hinauf und bis nach Winterthur das Tösstal runter.» Die Weiden habe sein Grossvater in Ungarn eingekauft. Das Geld musste man noch

in bar mitnehmen; deshalb war er auf Geschäftsreisen immer mit einem sechsschüssigen Revolver bewaffnet. Benutzen musste er ihn aber glücklicherweise nie. Die Frau war dann natürlich alleine daheim, aber er hatte ihr ein Feuerhörchen gegeben: «Wenn nachts etwas war, wenn sie mit den Kindern alleine war, konnte die Grossmutter mit dem Feuerhörchen zum Fenster raus blasen, und der Stationsvorstand ist dann hochgekommen, um ihr zu helfen.» Die Enkel von Ernst Harr benutzen es heute, um zum Essen zu blasen ...

### Die Korbfabrik Gubler & Cie. in Wila



Hochzeitsfoto Robert und Emilie Gubler, 29.10.1903. (Ortsmuseum Wila)

Johann Jakob (1834–1919) und Heinrich Gubler (1827–1890) aus der Bränggau/Wila lieferten bis 1868 ihre in Heimarbeit gefertigten Korbwaren einer Firma Bosshard in Winterthur-Seen ab. Wegen Meinungsverschiedenheiten über den Preis machten sich die Gublers selbständig und verkauften von da an ihre Waren und auch die anderer korbmachender Heimarbeiter in der Region als Zwischenhändler (Fergger) an verschiedene Kunden. Nach einem Brand 1896 in Bränggau – wohl Brandstiftung – bauten die Gublers beim Bahnhof in Wila ein neues Firmengebäude. Die «Korbfabrik» war eher eine Art arbeitsteilige Manufaktur und ein Handelsbetrieb. 1903 übernahm Robert Gubler (1871–1957), der 1889–1891 eine Korbmacher-Ausbildung in Genf und Lyon gemacht hatte, den Betrieb von seinem Vater, 1941 wiederum Werner Gubler (1909–1993), der in Lausanne Kaufmann gelernt hatte, von seinem Vater Robert. 1979 verkaufte der kinderlose Werner Gubler den Betrieb an Harry Zygmunt, der eher auf Veredelung und

Handel von Weiden und Korbwaren setzte (Firma Gubag), 1989 ein grosses Lagerhaus baute (heute gemietet vom Brocki Wila), die Produktion aus Marktgründen aufgeben musste und aus dem Fabrikgebäude Wohnungen machte.

### Die Korbfabrik Harr in Turbenthal

Der Württemberger Einwanderer Johann Jakob Harr (1865–1951) kam mit 17 Jahren in die Schweiz, nach Turbenthal, und lernte dort das Korbmachen. Er betrieb in Gosswil im unteren Steinenbachtal eine Korbmacherwerkstatt, ganz in der Nähe der Bränggau. 1917 errichtete er beim Bahnhof Turbenthal ein neues Fabrik- und Wohngebäude. 1942 verkaufte er das Geschäft an die Firma Pfister, welche das Korbmacher-Gewerbe noch bis 1956 betrieb; dann rentierte es nicht mehr. Anschliessend wirkten dort die Firmen Staub (Kabelwicklerei) und Tribelhorn (Sanitär/Heizung) sowie das Malergeschäft Kessler. Heute beherbergen die Fabrik- und Wohngebäude Wohnungen.



Emma und Johann Jakob Harr, ca. 1910. (Privatarchiv Ernst Harr)

## Korbmachen

Das Korbmachen ist so alt wie die Menschheit. Ein Korbmacher ist ein handwerklicher Produzent und Reparatuer von meist aus Weidentrieben geflochtenen Körben. Ausgebildet werden Korbmacher heute unter der neuen Berufsbezeichnung Flechtwerkgestalter; der Beruf gehört zum Kunsthandwerk. Rohrgeflochtene Körbe waren ein ständig benötigter Gebrauchsgegenstand in der Landwirtschaft, im Handwerk und in den Haushalten. Das Korbflechten war eine klassische Noterwerbsweise. Korbmacher waren ausgebildet und arbeiteten in Manufakturen; ungelernete Heimarbeiter galten eher als «Korber». In Mitteleuropa gab es auch Korbhausierer, unter ihnen Sinti und Jenische. Heute sind die Körbe durch

industrielle Produkte aus Draht und Kunststoff verdrängt. Das Rohmaterial für den Nachschub fand sich anfangs kostenlos in der Natur vor. Weidenbestandene Bach- und Flussläufe bildeten die klassische Ressource der Korbmacher, welche die abgeschnittenen Korbweidenruten zunächst in Wasser einweichen mussten, um sie zu verarbeiten. Später wurden kultivierte Weiden aus Osteuropa, Frankreich und Spanien importiert. Peddigrohr (Rattan, eine Palmenart) kam aus Asien, selten verarbeitete man auch Haselstauden. Korbmachen zählte früher auch zu den klassischen Blindenberufen, auch in Gefängnissen und Heimen für Menschen mit Behinderung wurden Körbe hergestellt.

Teilweise musste man die rohe Weide noch behandeln, und zwar schwefeln – «er ist amig gelb im Gesicht heimgekommen vor Kopfweh, vom Schwefel, sie hatten so eine Schwefelkammer, in der sie das schwefeln mussten.» Sein Vater Ernst Harr (1911–1984) machte seine Korbmacherausbildung in Genf. Als das Korbmachen nicht mehr rentierte, verkaufte er die Firma

1942 an die Korbfabrik Pfister und arbeitete dort, bis auch diese 1956 ihre Tore schliessen musste. Nach einer kurzen Arbeitszeit bei Gubler in Wila lernte er mit 48 Jahren noch den Beruf des Buchdruckers.

«Da war auch die Mutter dann gefordert, weil der Vater hatte ja dann den Lehrlingslohn als Buchdrucker, Stipendien oder etwas Ähnliches konnte man nicht. Und

dann musste die Mutter auch von der Familie weg, ein wenig mitverdienen. Das war zuerst im landwirtschaftlichen Konsum hier in Turbenthal, später hiess es Volg, da war sie im Verkauf. Und dann später im Kaufhaus zur Insle. Dort arbeitete sie, bis der Vater ausgelernt war, und dann durfte sie ja bei der Familie bleiben. Sie hat manchmal am Morgen geweint, als sie von uns Kindern weg musste. Sie wäre auch lieber bei uns geblieben und hätte dem Haushalt geschaut.» Den führte dann die damals 80-jährige Grossmutter.

Bis zu seiner Pensionierung arbeitete Ernst Harr Senior als Offsetdrucker in Seen. «Von da an ging es uns dann auch finanziell besser.» Trotz der teilweise finanziell schwierigen Zeit blickt er zufrieden zurück: «Wir sind, als ich Bub war, mit dem Vater viel, viel ins Gosswil hindere, natürlich immer zu Fuss, wir hatten natürlich weder ein Auto noch sonst etwas. Dort hinten sind natürlich immer Erntedankfeste gewesen, in der alten Korberwerkstatt des Grossvaters ist alles noch gewesen. An einem Samstag haben die Arbeiter ihre



Johann Jakob Harr, ca.1915.  
(Privatarchiv Ernst Harr)

Weiden und Körbe auf die Seite geräumt und dann sind Bänke aufgestellt und ein Harmonium hervorgeholt worden und am Sonntag war dann Gottesdienst dort hinten. Jeden zweiten Sonntag, einmal in Wila unten und einmal in Gosswil. Und das hat uns Kinder natürlich sehr stark geprägt. (...) Das Wichtigste war für uns, wir haben gute Grund-



Heimarbeiter bringen ihre Ware zur Korbfabrik Gubler in Wila, ca. 1920. (Ortsmuseum Wila)



Belegschaft der Korbfabrik Harr in Gosswil, rechts Johann Jakob Harr, Foto vor 1917. (Privatarchiv Ernst Harr)



Korbfabrik Harr in Turbenthal, ca. 1920. (Privatarchiv Ernst Harr)



Belegschaft der Firma Harr, bzw. ab 1942 Pfister, vor der «Gerbi» in Wila, ca. 1956; von links nach rechts: Heinrich Wirth, Eduard Batz, Heinrich Wagner, Max Etter (sitzend), Max Kolb, Hans Stahl. Alle diese Korbmacher traten am 19. März 1956 in die Firma Gubler ein. (Ortsmuseum Wila)

## Ein Arbeitstag in Bränggau

«Im Sommer war der lahme Onkel «Heiri» immer der erste. Bei Tagesanbruch begab er sich stets ohne weitere Hilfe mit seinem vierrädrigen Wägeli nach der Werkstatt. Nach kurzer Toilette betrachtete er seine Umgebung, er interessierte sich für den Stand der Kulturen. Er hörte dem Vogelgesang zu. Nach ihrem Gesang kannte er alle Vogelarten. Nachher setzte er sich ans Fenster der Strasse zu. Wenn Bekannte vorbeikamen, liess er sich gerne in ein Gespräch mit ihnen ein. Gerne erzählte er manchmal einen Spass. Das Morgenessen wurde ihm um 7 Uhr gemacht. Nachher setzte er sich an seinen Arbeitsplatz. Er machte hauptsächlich ovale Waschzainen und Kinderzainen. Da er körperlich behindert war, so war seine Arbeit nicht sehr ergiebig. Während der Arbeit hat er noch viel gesungen, alte und neue Lieder. Lieder, die man heute nicht mehr kennt. Das Essen hat man ihm immer bringen müssen, Znüni, Mittag, Zvieri. Nach 18 Uhr hat man ihn wieder in die Wohnung getragen und um 19 Uhr wurde Nacht gegessen. Während der Arbeitszeit hat

er auch immer die Zeitung gelesen. Neben dem Localblatt, Volkszeitung, hielt man auch noch eine Tageszeitung: Landbote oder Winterthurer Tagblatt.

Im Winter kam dann der Onkel erst gegen 8 Uhr in die Werkstatt. Dann hat er geheizt, ohne ihn durfte man nicht heizen. Nach 16 Uhr ging er wieder in die Wohnung. Die Arbeiter begannen Morgens 6 Uhr bis Abends 20/21 Uhr. Zeitweise musste ich auch im Winter um 5 Uhr Morgens beginnen in der kalten Werkstatt. Gewöhnlich waren 3–4 Arbeiter da. In den Neunziger Jahren waren 5–6 Arbeiter anwesend. Es waren meistens deutsche Arbeiter, sangesfreudige Gesellen. Da ertönten öfter vierstimmig Männerchorlieder aus der Werkstatt. Die Arbeiter arbeiteten alle im Accord, der Verdienst war nicht gross, je nachdem der Arbeiter fleissig war. Pro Woche Fr. 15 bis 25.– dafür zahlten sie für Kost/Logis bei uns nur Fr. 8.– pro Woche.»

(Lebenserinnerungen von Robert Gubler)

werte vermittelt erhalten.» Die Erfahrung, einander nicht hängen zu lassen und für Mitmenschen dazusein, habe wohl dazu beigetragen, dass er und seine Schwester den Krankenpflegeberuf ergriffen hätten.

Als sich der Markt in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wandelte, der Publikums-geschmack sich änderte, neue Materialien – wie Plastik – aufkamen und neue Produzenten, wie China, viel billiger liefern konnten, brachen die Produktion und zum Teil der Handel (Warenhäuser konnten sich nun diese Waren selber ohne Zwischenhändler besorgen) trotz aller

Bemühungen zusammen. «Wenn Sie für das Material mehr zahlen müssen als für den fertigen Korb (lacht), was wollen Sie dann noch produzieren?» Geblieben sind Erinnerungen, Körbe, Wohnungen – und die Freude, etwas erfahren zu haben. Alfred Geisthardt: Ein Korbmacher braucht «extreme Freude an Handarbeit und am Herstellen von etwas, das man sieht. [...] Als Korbmacher, der Beruf mag verrufen sein, Korbmacher und Zigeuner hat man schon in einen Topf geworfen, aber man konnte etwas fertig machen von A bis Z. Das ist einfach schön, eine Wäschezaine zu machen, von A bis Z, ohne fremde Hilfe und ohne dass sich ein anderer dreinmisch, es ist etwas Schönes!»

## Der Autor

Wolfgang Wahl-Guyer ist Historiker, Mediothekar und Dozent. Er hat schon verschiedene Heimatspiegel zu Adolf Guyer-Zeller verfasst.

## Quellen

- Interview mit Alfred Geisthardt, Korbmacher 1953–1980 bei der Korbfabrik Gubler, 15.4.2015, Wila, geführt von Silvia Bosshard und Wolfgang Wahl
- Interview mit Ernst Harr, Enkel des Firmengründers der Korbfabrik Harr, 9.5.2015, Turbenthal, geführt von Silvia Bosshard und Wolfgang Wahl
- Interview mit Hedi Graf, Heimarbeiterin und Näherin 1950–1992 bei der Korbfabrik Gubler, 9.6.2015, Wila, geführt von Silvia Bosshard
- Kläui, Hans: Geschichte der Gemeinde Turbenthal, Bd. 2, 1960
- Lüssi, Hermann: Geschichte der Gemeinde Wila, 1921
- Gubler, Robert (1955): Lebenserinnerungen. Hrsg. von Wolfgang Wahl, Ortsmuseum Wila, 2015
- Gemeindearchiv Wila: Bürger-Register der Gemeinde Wila, Friedhof-Verzeichnis (1855–1999)
- Kirchengemeindearchiv Wila: Familienbuch
- Ortsmuseum Wila (Nachlass Gubler)
- Wikipedia
- Privatarchiv Ernst Harr, Turbenthal

# Statuten IGK SCHWEIZ

## Artikel 1 **Name und Sitz**

Unter dem Namen "Interessengemeinschaft Korbflechtereie Schweiz" IGK SCHWEIZ besteht eine Vereinigung im Sinne der Art. 60 ff. des ZGB mit Sitz in CH-3855 Brienz.  
Die Interessengemeinschaft Korbflechtereie Schweiz, IGK SCHWEIZ tritt als Berufsverband auf.

## Artikel 2 **Sinn und Zweck**

Die Vereinigung bezweckt:

- a) Das Ansehen und das fachliche Niveau des Berufsstandes zu heben.
- b) Einflussnahme auf das berufliche Bildungswesen.
- c) Förderung der Weiterbildung.
- d) Pflegen von Kontakten zu ausländischen Flechtorganisationen.
- e) Förderung der Kontakte unter den Berufsleuten.

## Artikel 3 **Rechte und Pflichten der Mitglieder**

### 3.1. Mitgliedschaft und Aufnahme

a) **Einzelmitglieder mit abgeschlossener Berufsausbildung:** Als Einzelmitglieder mit abgeschlossener Berufsausbildung gelten Korbflechter/-innen, Korb und Flechtwerkgestalter/-innen mit Eidgenössischem Fähigkeitszeugnis EFZ oder Absolventen einer gleichwertigen ausländischen Ausbildung.

b) **Einzelmitglieder ohne abgeschlossene Berufsausbildung:** Als Einzelmitglieder ohne abgeschlossene Berufsausbildung gelten an der Korbflechtereie interessierte Personen und Lernende. Lernende sind bis zum Ende des Kalenderjahres des Abschlussjahres der Ausbildung von der Beitragspflicht befreit. Maximal jedoch vier Jahre.

c) **Kollektive Mitglieder:** Als kollektive Mitglieder gelten juristische Personen wie Firmen, Institutionen, Verbände und Vereine.

d) **Ehrenmitglieder:** Die GV kann Personen, die sich in ausserordentlicher Weise um den Verband verdient gemacht haben, zu Ehrenmitgliedern ernennen. Ehrenmitglieder sind vom Verbandsbeitrag befreit. Sie besitzen die gleichen Rechte wie Einzelmitglieder.

Die Anmeldung für alle Mitglieder hat schriftlich an den Vorstand zu erfolgen. Über deren Aufnahme entscheidet der Vorstand.

3.2. Alle Mitglieder sind zur Mitarbeit im Sinne von Artikel 2 aufgerufen.

### 3.3. Abstimmungen und Wahlen

Alle Mitglieder haben das Recht auf Anwesenheit an der Generalversammlung GV.

Bei Abstimmungen und Wahlen verfügt jedes Mitglied über eine Stimme. Stellvertretung ist ausgeschlossen.

Bei Abstimmungen über Themen der Berufsausbildung ist das Stimmrecht auf Einzelmitglieder und Vertreter/-innen von juristischen Personen mit abgeschlossener Berufsausbildung und Lernende beschränkt. Seite 2 von 3

3.4. Verbandsjahr ist das Kalenderjahr. Austritte sind bis zum 31. Dezember schriftlich dem Vorstand mitzuteilen.

3.5. Der Ausschluss von Mitgliedern durch die GV kann im Fall von Zuwiderhandlung gegen Statuten und rechtskräftige Beschlüsse, Nichterfüllen der finanziellen Pflichten gegenüber der IGK SCHWEIZ oder erheblicher Schädigung der Verbandsinteressen erfolgen.

Mitglieder, die ihre Mitgliederbeiträge nach erfolgten Mahnungen über zwei Jahre schuldig bleiben, können ebenfalls durch die GV ausgeschlossen werden.

3.6. Der Verband haftet nur mit dem Verbandsvermögen. Die persönliche Haftbarkeit der Mitglieder für Verbindlichkeit der IGK SCHWEIZ ist ausgeschlossen.

3.7. Zur Deckung der Verwaltungskosten und weiterer Auslagen im Sinne von Art. 2 wird ein Mitgliederbeitrag erhoben. Die GV setzt die Höhe dieses Beitrages fest.

## Artikel 4 **Die Organe**

Die Organe der IGK SCHWEIZ sind:

- die Generalversammlung GV
- der Vorstand
- die Rechnungsrevisoren/-Revisorinnen

## Artikel 5 Die Generalversammlung GV

5.1. Die Generalversammlung wird einberufen

- a) Ordentlich: einmal jährlich.
- b) Ausserordentlich: auf Beschluss des Vorstandes oder auf schriftliches Verlangen von 1/3 der stimmberechtigten Mitglieder.

5.2. Die schriftliche Einladung samt Traktandenliste muss jedem Mitglied mindestens 2 Wochen vor dem festgesetzten Datum zugestellt werden.

5.3. Zusätzliche Traktanden von Mitgliedern über welche die GV Beschluss fassen soll, sind dem Vorstand 8 Tage vor Versammlungstermin schriftlich einzureichen.

5.4. Über die Verhandlungen der GV wird ein Protokoll geführt, das sämtliche Beschlüsse und die wesentlichen Punkte der Diskussionen enthalten soll. Das Protokoll wird den Mitgliedern nach der GV zugestellt.

5.5. Sofern die Mehrheit der anwesenden stimmberechtigten Mitglieder nicht geheime Wahlen und Abstimmungen verlangt, sind diese offen durchzuführen.

5.6. Die Generalversammlung GV entscheidet endgültig in allen Verbandsangelegenheiten, A) mit einfacher Mehrheit der anwesenden Stimmen über:

- a) Abnahme der Jahresrechnung und Genehmigung des Jahresberichts.
- b) Decharge- Erteilung an den Vorstand.
- c) Wahl des Präsidenten oder Präsidentin, der Vorstandsmitglieder, der Arbeitsgruppen und der Rechnungsrevisoren/-Revisorinnen.
- d) Festsetzung des Jahresbeitrages.
- e) Ausschluss von Mitgliedern.

B) mit 2/3 (zweidrittel) der anwesenden Stimmen von Einzelmitgliedern mit abgeschlossener Berufsausbildung und Vertreter/-innen von juristischen Personen mit abgeschlossener Berufsausbildung über:

Statutenrevision

C) mit 2/3 (zweidrittel) aller Einzelmitglieder mit abgeschlossener Berufsausbildung über:

- a) Auflösung der IGK SCHWEIZ
- b) Verteilung eines Aktiven Liquidationsergebnisses.

5.7. Sollte das für Art. 5.6, Abschnitt C, erforderliche Quorum in der ersten Versammlung nicht erreicht werden, so ist vom Vorstand innert Monatsfrist eine zweite Versammlung einzuberufen, in welcher das absolute Mehr der anwesenden Stimmen der Einzelmitglieder mit abgeschlossener Berufsausbildung entscheidet, gemäss Art. 3.1. a.

## Artikel 6 Der Vorstand

6.1. Der Vorstand besteht mehrheitlich aus Mitgliedern mit abgeschlossener Berufsausbildung (Korbflechter/-in oder Korb- und Flechtwerkgestalter/-in). Er besteht aus Präsidium, Sekretär/-in, Kassier/-in, und ein bis vier Beisitzer/-innen. Er konstituiert sich selbst. Im Vorstand sollen die Landesteile, die Geschlechter, sowie Angestellte und Selbständigerwerbende angemessen vertreten sein.

Das Präsidium kann durch eine oder zwei Personen geführt werden.

6.2. Der Vorstand wird jeweils für eine Amtsdauer von 2 Jahren gewählt. Wiederwahl ist möglich.

6.3. Der Vorstand vertritt den Verband gegen aussen, koordiniert seine Aktivitäten und verwaltet das Verbandsvermögen.

6.4. Zur Erledigung besonderer Aufgaben kann der Vorstand Verbandsmitglieder beiziehen oder Arbeitsgruppen einsetzen.

6.5. Rechtsverbindlich zeichnen für den Verband der/die Präsident/-in und der/die Vizepräsident/-in oder einer/eine von beiden mit einem Vorstandsmitglied. Falls keine Präsidentin oder Präsident amtiert, zeichnen zwei Vorstandsmitglieder.

6.6. Vorstandssitzungen werden auf Anordnung des/der Präsident/-in oder auf Verlangen der Mehrheit der Vorstandsmitglieder einberufen.

## Artikel 7 Die Rechnungsrevisoren

Die Rechnungsrevisoren/-Revisorinnen (1 bis 3 Personen) haben die Jahresrechnung, sowie allfällige Sonderrechnungen, den Vermögensstand der IGK SCHWEIZ zu prüfen und der GV schriftlich Bericht zu erstatten.

#### Artikel 8 **Auflösung und Liquidation**

Über die Auflösung der IGK SCHWEIZ und die Verwendung eines Aktiven Liquidationsergebnisses beschliesst die GV mit 2/3 (Zweidrittel) der Einzelmitgliederstimmen, gemäss Art. 5.6. C.

Die Statuten traten mit der Genehmigung durch die Gründungsversammlung am 19. Mai 1989 in Kraft.

Statutenänderung beschlossen durch die Generalversammlung vom 02. April 2011.

Statutenänderung beschlossen durch die Generalversammlung vom 16. März 2013.

Hondrich, 21.04.2013

Für die Geschäftsstelle:

Der Sekretär:

Urs Schwarz

Werner Turtschi

## Chronologie IGK SCHWEIZ

- 1984** Korbflechtertage: Von 1984 bis 1990 jährliches Treffen von Korbflechter/-innen bei Pepito Zwahlen im Freilichtmuseum Ballenberg bei Brienz BE
- 1987** Berufsbildung: Überarbeitung des Reglements von 1946 über die Lehrlingsausbildung und die Mindestanforderungen der Lehrabschlussprüfung im Korbflechtgewerbe in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT)
- 1988** Statuten: Bildung einer Arbeitsgruppe zur Erarbeitung von Statuten für eine Interessengemeinschaft der Korbflechterei
- 1989** Gründung: Der Interessengemeinschaft Korbflechterei IGK  
Exkursion: In das Stroh museums in Wohlen
- 1990** 1. Generalversammlung in Luzern  
Ausstellung: "Der besondere Papierkorb" im Dorfmuseum Strohdachhaus Kölliken (15. September)  
Expertenkurs: Für die Lehrabschlussprüfungen nach neuem Reglement in Zusammenarbeit mit dem BBT  
Lehrlingstreffen: "Körpergeflechte" mit Therese Leutwyler
- 1991** 2. Generalversammlung in Luzern  
Lehrlingstreffen: "Wulstwickel-Technik" mit Pepito Zwahlen  
Exkursion: In die Glasi Hergiswil
- 1992** 3. Generalversammlung in Luzern  
Berufsbildung: Der Modell - Lehrgang wird herausgegeben in Zusammenarbeit mit der Deutschschweizerischen Berufsbildungsämter-Konferenz (DBK)  
Statuten: Statutenänderung, Umwandlung der Interessengemeinschaft Korbflechterei in einen Berufsverband, der IGK SCHWEIZ  
Workshop: "Seile selber drehen und spleissen" mit Christina Erni und Pepito Zwahlen  
Ausstellung: "Schalen" im Botanischen Garten in Genf (13. bis 28. Juni)
- 1993** 4. Generalversammlung in Luzern  
Berufsbildung: Beginn des zentralen Berufskundeunterrichts, im



- Blindenheim Borna in Rothrist, für Korbflechterlehrlinge der deutschen Schweiz unter dem Patronat der Berufsschule in Zofingen
- Exkursion: In das Rebbaumuseum in Ligerz
- Workshop: "Französisch gestäbte Geflechtstechnik" mit Bernard Verdet
- 1994** 5. Generalversammlung in Luzern
- Tagung: "Die Korbflechterei in geschützten Werkstätten" in Langenthal
- Workshop: "Wie fotografiere ich einen Korb richtig" im Männerheim Hasenberg, Waldkirch mit Herr Baumann
- Ausstellung: "Korbflechterei heute" im Speicher in Affoltern i. E. (13. bis 28. August)
- 1995** 6. Generalversammlung in Luzern
- Exkursion: "Das frühe Bauhaus und Johannes Itten" im Kunstmuseum Bern
- Workshop: "Stuhlsitzflechten mit offenem Seegras" mit Bernard Verdet
- 1996** 7. Generalversammlung in Luzern
- Workshop: "Hüte flechten aus Binsen" mit Simone Rüppel
- Ausstellung: "Pack-, Transport- und Aufbewahrungskörbe" im Heimatmuseum in Reinach BL (31. August bis 29. September)
- 1997** 8. Generalversammlung in Luzern
- Exkursion: "Wildpflanzen zum Flechten" mit Tony Bucheli in Langenthal
- Workshop: "Gezogene Arbeiten aus Weiden" mit Bernard Verdet
- 1998** 9. Generalversammlung in Luzern
- Exkursion: In den Botanischer Garten in Zürich
- Workshop: "Herstellung von Modellkörben" für die Geranium Ausstellung im Botanischen Garten der Stadt Zürich mit Bernard Verdet und IGK SCHWEIZ Mitgliedern
- Berufsbildung: Die Berufsbroschüre "Korbflechter/Korbflechterin" wird vom Schweizerischen Verband für Berufsbildung (SVB) herausgegeben
- 1999** 10. Generalversammlung in Luzern
- Workshop: "Herstellung von Mikadokörben" für die Geranienausstellung im Botanischen Garten der Stadt Zürich
- Ausstellung: "Jubiläumsausstellung 10 Jahre IGK SCHWEIZ" im

Freilichtmuseum Ballenberg bei Brienz BE (10. bis 18. Juli)

- 2000**
11. Generalversammlung in Gwatt  
Besuch der Werkstatt von Therese Leutwyler und  
Besichtigung einer Flechtwand
- Statuten: Die Statuten werden angepasst und ergänzt
- Workshop: "Strohflechten/Glockengeflecht" mit Markus Keel und  
Bernard Verdet
- 2001**
12. Generalversammlung in Ittingen  
Besuch des Sensoriums in Frauenfeld
- Besuch: Von "The Worshipful Company of Basketmakers" aus  
England
- Ausstellung: "Korbflechter/-innen der IGK SCHWEIZ zeigen ihr Handwerk"  
im Strohatelier Rechthalten
- Workshop: "Feinflechtere" mit Silke Steidle-Emden
- 2002**
13. Generalversammlung in Mariastein  
Besichtigung Klosteranlage Mariastein
- Markt: IGK SCHWEIZ Mitglieder präsentieren sich am 4. Süd-  
deutschen Korbmacher Markt in Bissingen (D)
- Die Kimme: Das neue Infoblatt der IGK SCHWEIZ erscheint 3 x jährlich
- Exkursion: In das Museum für Kulturen in Basel
- Markt: Die IGK SCHWEIZ präsentiert sich am Markt der Kulturen in  
Basel
- Workshop: "Gemeinsames kreatives Schaffen mit rohen Weiden"
- 2003**
14. Generalversammlung in Broc  
Besuch im Schloss Greyerz
- Exkursion: "Flechtere Europas" im Museum der Kulturen in Basel mit  
Dominik Wunderlin
- Workshop: "Visionen - Gestaltung - Umsetzung" erster und zweiter Teil  
mit Christina Erni, Monika Künti und Pepito Zwahlen
- 2004**
15. Generalversammlung in Valbella  
Gemütliches Beisammensein
- Workshop: "Visionen - Gestaltung - Umsetzung" dritter Teil mit Christina  
Erni, Monika Künti und Pepito Zwahlen
- Ausstellung: "Duo" in der Schiffslaupe Bern, Atelier von Monika Künti  
(20. bis 29. August)

<b>2005</b>		16. Generalversammlung in Gersau Besuch der Rütliwiese
	Workshop:	“Methodik und Didaktik von Kursen“ mit Tony Bucheli, Simone Rüppel, Werner Turtschi und Pepito Zwahlen
	Exkursion:	In die Römersiedlung Augusta Raurica
	Berufsbildung:	Mitgründung der Dachorganisation IGKH (Interessengemeinschaft Kunsthandwerk Holz) zusammen mit: Drechsler, Holzbildhauer, Küfer und Weissküfer
	Präsentation:	Auftritt am 26. Korbmarkt in Lichtenfels (D)
<b>2006</b>		17. Generalversammlung in Solothurn Besichtigung des historischen Flusskraftwerks in Luterbach
	Berufsbildung:	Berufsfeldanalyse der IGKH Berufe
	Exkursion:	In das Bergwerk Gonzen in Sargans
	Berufsbildung:	Die IGKH Berufe erhalten das Vorticket für die Reform der Beruflichen Ausbildung
	Workshop:	“Daten erfassen und Katalogisieren“ im Flechtmuseum Thun
<b>2007</b>		18. Generalversammlung in Richterswil Besichtigung Korb -und Stuhlflechtereie Seestern in Männedorf
	Berufsbildung:	Das BBT hat das Gesuch für eine Attestausbildung abgelehnt
	Workshop:	“Zäune flechten“ mit Hans Bachinger
	Exkursion:	In den Botanischen Gartens der Stadt St. Gallen, Führung über Giftpflanzen mit Hanspeter Schumacher
	Berufsbildung:	Der Ticketantrag wurde eingereicht
<b>2008</b>		19. Generalversammlung in Kreuzlingen Besichtigung des Zeppelinmuseums in Friedrichshafen
	Workshop:	“Modell-Tag“ mit Pepito Zwahlen
	Workshop:	“Weiden-Objekte als Blickfang für den Garten“ im Botanischen Garten der Stadt St. Gallen
<b>2009</b>	Berufsbildung:	Die neue Verordnung über die berufliche Grundbildung Korb- und Flechtwerkgestalter/-in EFZ tritt in Kraft
		20. Generalversammlung im Gwatt-Zentrum Besichtigung Schloss Thun und Flechtmuseum
	Statuten:	Die Statuten werden angepasst und ergänzt
	Wettbewerb:	Jurierung vom “Korb des Jahres / Thema Schweiz“
	Workshop:	“Tartaruga“ auf der Mähwiese im Botanischen Garten der

- Stadt St. Gallen mit Bernard Verdet
- Ausstellung: Jubiläumsausstellung "Verflixt & Verflochten" im Botanischen Garten der Stadt St. Gallen (5. Juni bis 31. Juli und 31. August bis 11. Oktober)
- Markt: 1. IGK SCHWEIZ Korbmarkt am Gartenfest der Jubiläumsausstellung
- Berufsbildung: Gemeinsame Beschulung der IGKH Berufe im Blockunterricht in Brienz BE
- 2010**
21. Generalversammlung in 7543 Lavin,  
Ausflug mit Kutschenfahrt
- Ausstellung: "Verflixt & Verflochten" im Naturmuseum 8400 Winterthur (16. Mai bis 24. Oktober)  
Link zu einem Fernsehbeitrag über die Ausstellung „Verflixt und Verflochten“ in Winterthur 2010 <http://www.art-tv.ch/6106-0-naturmuseum--verflixt-und-verflochten.html>
- Markt: 2. IGK SCHWEIZ Korbmarkt an der Eröffnung der Ausstellung "Verflixt & Verflochten" im Naturmuseum 8400 Winterthur (16. Mai)
- Exkursion: In den Botanischen Garten der Universität Basel, Führung mit Bruno Erny
- Präsentation: Gastland am 31. Internationalen Lichtenfelser Korbmarkt, dem europäischen Festival der Flechtkultur Lichtenfels D 17. bis 19. September 2010  
Installation „WeidenFeuerwerk“ vor der Kirche  
Ausstellung im Stadtschloss  
„SWISS-PAVILLON“ am Markt  
Workshops von IGK SCHWEIZ- Mitgliedern:  
"Dekorationskugeln flechten" Werner Turtschi  
„Experimentelle Flechtereier" Monika Künti  
"Vannerie à jour" (Gestäbte Arbeit) Bernard Verdet
- 2011**
22. GV in 8840 Einsiedeln  
Besuch des Lebkuchenmuseums
- Workshop: Aussenobjekte aus Weiden für die Ausstellung im Botanischen Garten der Universität Basel
- Ausstellung: "Verflixt & Verflochten", vom 14. Mai bis 18. September 2011 im Botanischen Garten der Universität Basel
- Berufsbildung: Gemeinsame Beschulung der IGKH Berufe im Blockunterricht § in Brienz BE
- Markt: 3. IGK SCHWEIZ – Korbmarkt am 4. September als Teil der Ausstellung „Verflixt & Verflochten“ im Botanischen Garten der Universität Basel
- 2012**
23. GV in 3534 Signau, Rücktritt des langjährigen

	Präsidenten Pepito F. Zwahlen Besuch der Werkstatt von Urs Schwarz in Aeschau
Ausstellungen:	11.-15. April konnte sich die IGK mit grossem Erfolg an der OFFA in St.Gallen präsentieren “Verflixt & Verflochten”, vom 13. April bis 19. August 2012 im Bündner Naturmuseum Chur
Markt:	4. IGK SCHWEIZ – Korbmarkt am 28. April als Teil der Ausstellung „Verflixt & Verflochten“ im Bündner Naturmuseum Chur
Berufsbildung:	Im Sommer haben die ersten Lernenden das umfangreiche neue Qualifikationsverfahren zur Korb- u. Flechtwerkgestalterin EFZ abgeschlossen und bestanden.
<b>2013</b>	Die Änderung des Bildungsplans vom 18. Dez. 2012 wird vom Bundesamt für Berufsbildung und Technologie genehmigt und tritt am 01.01.2013 in Kraft. <a href="http://www.sbfi.admin.ch/bvz/grundbildung/index.html?detail=1&amp;typ=EFZ&amp;item=601&amp;lang=de">http://www.sbfi.admin.ch/bvz/grundbildung/index.html?detail=1&amp;typ=EFZ&amp;item=601&amp;lang=de</a>
	24. GV in Attinghausen Besichtigung des Aussichtsturms auf dem Reussdelta in Seedorf
Workshop:	Flechten eines Korbes aus Kastanienholz und Haselnussspan
Ausstellung:	Sonderschau Korbflechten an der OFFA St. Gallen Präsentation an der gemeinsam mit andern IGKH-Berufen an der Berufsbildungsmesse BAM in Bern
<b>2014</b>	25. GV in Andelfingen Verabschiedung Markus Keel aus dem Vorstand Eröffnung umgebaute Schule in Brienz
SwissSkills:	Teilnahme an der Sonderschau Kleinstberufe
Workshop:	Fengshui-Kurs in Luzern
<b>2015</b>	26. GV in Wohlen

## In der IGK SCHWEIZ organisierte Betriebe



**Flechterei St. Jakob**, Frau Katrin Sigerist  
Kanzleistrasse 18, 8004 Zürich  
www.st-jakob.ch - katrin.sigerist@st-jakob.ch

044 295 93 34  
Re, St



**JVA Pöschwies**, Abt. Korberei  
Roosstrasse 49, 8105 Regensdorf  
www.poeschwies.ch - korberei.poeschwies@jv.zh.ch

044 871 17 10  
Re, St



**Lippuner Heinz**, Chorbwaren  
Gnistsr. 28, 8494 Bauma  
widischriner@vtxmail.ch

052 386 30 93



**flechtart**, S. Portmann & S. Mathys  
Alte Obfelderstr. 36, 8910 Affoltern am Albis  
www.flechtart.ch - kontakt@flechtart.ch

043 817 15 49



**Rüppel Simone**, Flechtpunkt  
Diezikonerstrasse 54a, 8637 Laupen  
www.flechtpunkt.ch - info@flechtpunkt.ch

055 246 65 50  
Fk Re, Sf, St



**Widmer-Messmer Brigitte**  
Etzelstrasse 39, 8620 Wädenswil  
widmer.messmer@gmail.com

044 780 57 75  
Fk, Re

**Au** = Ausbildungsstellen  
**Fk** = Flechturse  
**Ma** = Materialverkauf  
**Re** = Reparaturen  
**Sf** = Schauflechten  
**St** = Stuhlflechten

Die Interessengemeinschaft Korbflechterei Schweiz, IGK-SCHWEIZ, ist der Berufsverband der Korb- und Flechtwerkgestalter/innen EFZ und bietet zugleich eine Plattform für alle an der Flechterei interessierten und begeisterten Personen.

1989 wurde die IGK-SCHWEIZ gegründet und setzt sich seither in der Schweiz ein für:

- Aus- und Weiterbildung von Korb- und Flechtwerkgestalter/Innen EFZ
- Förderung des Handwerks
- Erhaltung alter Handwerkstechniken und Traditionen
- Zeitgenössische Flechterei

Seit 2002 ist die IGK-SCHWEIZ Mitglied der Interessengemeinschaft Kunsthandwerk Holz (Holzbildhauer, Holzhandwerker, Küfer, Drechsler, Korb- und Flechtwerkgestalter). Die gemeinsame Berufsschule ist in Brienz.

Interessierte Personen wenden sich an die IGK-SCHWEIZ.

Umfassende Informationen finden Sie auf unserer Internetseite:

[www.korbflechten.ch](http://www.korbflechten.ch)

Kontakt:

Interessengemeinschaft Korbflechterei  
IGK-SCHWEIZ  
3855 Brienz  
Tel. 079 365 56 94  
igk@korbflechten.ch

## INTERESSENGEMEINSCHAFT KORBFLECHTEREI



## Flechtereien in der Schweiz

Ausgabe Juni 2015

	<b>Borna Arbeits- und Wohngemeinschaft</b> , Ch. Perolini, Gländstrasse 24, <b>4852 Rothrist</b> www.borna.ch - sesselflechtereie@borna.ch	<b>062 785 01 86</b> St		<b>Turtschi Werner</b> , Körbe und Geflechte Hondrichstrasse 110, <b>3702 Hondrich</b> www.flechtereien.ch - werner.turtschi@flechtereien.ch	<b>079 296 60 01</b> Fk, Ma, Re, Sf		<b>Blindenwerkstätte Horw</b> , Hr. Schuler Kantonsstrasse 2, <b>6048 Horw</b> www.bfvi.ch	<b>041 349 89 89</b> Au, Ma, Re, Sf, St
	<b>Diriwächter Peter</b> , Peters Korbwaren-Atelier Rigistrasse 6, <b>5032 Aarau Rohr</b> www.geflochtenes.ch - peterskorb@bluewin.ch	<b>062 823 08 57</b> Re, St		<b>Zobrist Ueli</b> Freimetigenstr. 48, <b>3672 Oberdiessbach</b> ueli.zobrist@bluewin.ch	<b>031 771 33 27</b> Fk, Re, Sf		<b>Peddig-Keel</b> , Flecht- und Bastelmaterial Bachstrasse 4, <b>9113 Degersheim</b> www.peddig-keel.ch - info@peddig-keel.ch	<b>071 371 14 44</b> Fk, Ma
	<b>JVA Lenzburg</b> , Abt. Korberei, Hr. J. Vanyek Ziegeleiweg 13, <b>5600 Lenzburg</b> www.ag.ch/jvalenzburg - korberei.jva@ag.ch	<b>062 888 76 65</b> Re, St		<b>Ihde Anna</b> Gehrenackerstrasse 6, <b>4133 Pratteln</b> anhde@gmail.com	<b>078 943 30 57</b> Fk, Ma, Re, Sf, St		<b>Ritter Urs</b> Rosengartenstr. 18, <b>9300 Wittenbach</b> ritteru@bluewin.ch	<b>071 298 38 06</b> Re, Sf
	<b>Koller Helen</b> , Korb- und Stuhlflechtereie Ziegelweg 11, <b>5200 Brugg</b> freykoller@bluewin.ch	<b>056 442 52 31</b> Fk, Re, Sf, St		<b>Meier Nadine</b> , Cumera Flechtwerkstatt Oberfeldstr. 19, <b>4133 Pratteln</b> www.cumera.ch - korbundso@cumera.ch	<b>078 714 90 66</b> Fk, Ma, Re, Sf, St		<b>Röthlisberger Ernst</b> , Körbe & Geflechte Tulpenstrasse 11, <b>9200 Gossau</b> e_roe@bluewin.ch	<b>079 831 07 35</b> Re
	<b>Anstalten Thorberg</b> , Abteilung Korberei, Thorbergstrasse 48, <b>3326 Krauchthal</b> anstalten.thorberg@oom.be.ch	<b>034 635 64 11</b> Re, St		<b>Vollenweider Josef</b> , Wohn- und Werkheim Dietsberg Dietsberg, <b>4448 Lüfelfingen</b> www.dietsberg.ch - dietsberg@dietsberg.ch	<b>062 285 11 00</b> Fk, Re, Sf, St		<b>Schär Peter</b> , Korbflechtereie Hegi, <b>9315 Winden</b> s1.schaer@bluewin.ch	<b>071 477 18 60</b> Fk, Ma, Re, Sf, St
	<b>Bucheli Tony</b> , Korb- und Stuhlflechtereie Untersteckholzstr. 40, <b>4900 Langenthal</b> www.korbundstuhl.ch - bucheli@korbundstuhl.ch	<b>062 923 14 52</b> Fk, Re, Sf, St		<b>Blindenheim Basel</b> , Frank Gick Kohlenberggasse 20, <b>4051 Basel</b> f.gick@blindenheimbasel.ch	<b>061 225 58 77</b> Au, Ma, Re, St		<b>Schneider Korbwaren AG</b> Bahnhofstrasse 5, <b>9464 Rütli</b> www.schneider-korbwaren.ch - info@schneider-korbwaren.ch	<b>071 767 70 25</b> Ma
	<b>Kohler Jolanda</b> , Joko Kunstflechtereie / Dekorationen Hauptstrasse 55, <b>2553 Safnern</b> www.joko-flechtwerk.ch - joko-flechtwerk@bluewin.ch	<b>079 293 36 60</b> Fk, Ma, Re, Sf, St		<b>Anderegg Kurt</b> , Ersetzen eingepresster Stuhlflechte Schabelrain 20, <b>1795 Courlevon</b> www.geflechte.anos.ch	<b>026 684 24 44</b>		<b>Zwahlen Pepito F.</b> , Atelier für Flecht Handwerk Staatsstrasse 44, <b>9472 Grabs</b> www.flechtgruppe-salix.ch - pepito@vboxmail.ch	<b>081 771 23 08</b> Fk, Re, Sf, St
	<b>Künti Monika</b> , Werkstatt für Flechtwerk und Textilkunst Schiffhaube 50, <b>3011 Bern</b> www.flechtwerk.ch - kuenti@bluewin.ch	<b>031 301 12 22</b> Fk, Re, St		<b>Hydrofaat</b> , Bereich Saultech, lebende Weiden aus eigener CH-Kultur Römerswil 11, <b>1717 St. Ursen FR</b> www.saultech.ch - info@saultech.ch	<b>026 322 45 25</b> Ma		<b>Probst Ursula</b> , Flechtatelier Benzweg 47c, <b>6222 Beringen</b> www.flechtatelier.ch - probst.flechtereie@shinternet.ch	<b>052 681 27 91</b> Fk, Re, Sf, St
	<b>Leutwyler Therese</b> , Korbflechtereie / Flechtmuseum Neufeldstrasse 6, <b>3604 Thun</b> www.flechtereien.ch - therese.leutwyler@flechtereien.ch	<b>033 336 32 68</b> Au, Fk, Ma, Re, Sf, St		<b>Bless Reinhold</b> Oberdorf 36, <b>8758 Obstallden</b> www.flecht Handwerk.ch - info@flecht Handwerk.ch	<b>055 614 18 16</b> Fk, Ma, Re, Sf, St		<b>Sigerist Katrin</b> , Korbflecht Atelier Tümlistrasse 3, <b>8252 Schlatt</b> www.korbflechterin.ch - sigerist@korbflechterin.ch	<b>052 657 49 79</b> Re
	<b>Moser Jean-Pierre</b> , Deco M. GmbH, Eichenweg 5a, <b>2556 Schwadernau</b> www.deco-m.ch jeepmoser@hotmail.com	<b>079 727 42 17</b> Ma, Re, St		<b>Stroebel Kristin</b> Almensenstr. 24, <b>7416 Almens</b>	<b>079 791 81 75</b>		<b>Interkantonale Strafanstalt</b> , Abt. Korberei, Hr. M. Peter Bostadel, <b>6313 Menzingen</b> korbwaren@bostadel.ch	<b>041 757 19 39</b> Ma, Re, St
	<b>Schwarz Urs</b> , KORB- UND STUHLFLECHTEREIE Unwillen, <b>3536 Aeschau</b> ursalix@bluewin.ch	<b>034 497 16 08</b> Fk, Re, Sf, St		<b>Verdet Bernard</b> , Korbflechtereie / Chanastaria Somchants 98, <b>7543 Lavin</b> verdet@gmx.ch	<b>081 862 22 20</b> Fk, Ma, Re, Sf, St		<b>Arbeitsheim Wangen</b> , Hr. F. Hunger Hegnastrasse 58, <b>8602 Wangen</b> werkstatt@arbeitsheim.ch	<b>044 805 99 04</b> Au, Ma, Re, Sf, St

